

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Für Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403. Postfachkonto Dresden 125 48.

Nr. 172

Dienstag, am 26. Juli 1938

104. Jahrgang

## Aus der Heimat und dem Sachjenland

Dippoldiswalde. Frau Sonne scheint sich nach dem kleinen Anlauf im Juni nun endlich doch darauf besonnen zu haben, was sie im Sommer uns Erdenbewohnern schuldig ist, und ein Blick in den Kalender hat ihr auch gesagt, daß jetzt die sogenannten Hundstage sind. So hat sie uns denn gestern endlich wieder einmal mit viel Wärme erheitert. Bis über 30 Grad kletterte der Wärmemesser im Schatten hinaus, an weniger schattigen Stellen stand er noch wesentlich höher. Da tut dann ein erfrischendes Bad wirklich gut, und an der Talspitze herrscht eisriger Badebetrieb. Mit Sehnsucht wird da auch die Eröffnung des Badebetriebes an unserem neuen Freibade erwartet und immer wieder wird von vielen kontrolliert, wie weit es gefüllt ist. Heute früh zeigte der Stand an der Sprunggrube 1,90 m. Nun ist das Interesse, das dem Badbau entgegengebracht wird, ja recht erfreulich, es kann aber nicht angehen, daß die Kinder dort herumtollen und Unfug treiben. Die Bauverwaltung sieht sich darum veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß bis zur Eröffnung des Badebetriebes Kindern das Betreten nur in Begleitung Erwachsener gestattet ist, da sonst die noch auszuführenden Bauarbeiten erheblich gestört werden. Auch ist gestern bei dem Herumtollen ein Kind ins Wasser gestürzt. Geshiebt das dann im Tiefen, kann leicht Unglück daraus entstehen. Uebrigens ist auch schon „der erste Schwimmer“ da, ein Mal. Wie mag der nur da hineingeraten sein, oder wohl richtiger, wer hat ihn da hineingefetzt?

Dippoldiswalde. Auf froher Fahrt mit „Kraft durch Freude“ befand sich am Sonntag der Reichsbund der körperbehinderten Arbeitskameraden des Kreises Dippoldiswalde. Es war ein Festtag für die Fahrteilnehmer. Bei herrlichem Sommerwetter ging die Fahrt durch das Müglitztal nach dem Großfeldler Park — sicher eines der schönsten Städtchen heimatlischer Erde. Dann führte der Weg weiter über Pirna, Pillnitz, Loschwitz zum Flughafen. Musik und Frohsinn beherrschte den Tag.

Sommerlager des Bannes und Jungbannes 216. Am Donnerstag, dem 28. Juli, beginnen die Sommerlager des Bannes und Jungbannes 216. Bis 8 Uhr treffen alle Teilnehmer in Dippoldiswalde ein und werden 9.15 Uhr durch den Kreisleiter verabschiedet. Gemeinsam marschieren sie dann zum Lagerplatz nach Altenberg. Die Vorkommandos rücken bereits am Dienstag und Mittwoch ab, um mit dem Aufbau des Lagers zu beginnen.

Schmiedeberg. Die beiden 12-Familien-Wohnhäuser gehen ihrer Vollendung entgegen und können in nächster Zeit bezogen werden. Es ist auch schon begonnen worden, den Grund für die nächsten beiden Häuser zu graben. Zur Zeit werden einige Straßenzüge angelegt und Vorbereitungen zur Wasserleitungsverlegung für die Siedlungsbauten getroffen.

Schmiedeberg. Der Hg. Paul Drechsel konnte sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum beim Eisenwerk Schmiedeberg feiern. Außer den Glückwünschen der Betriebsführung und Gesellschafter überreichte Kreisobmann Hg. Werner dem Arbeitskameraden die Ehrenurkunde der Deutschen Arbeitsfront.

Frauenfest. Nach fünfjähriger Pause fand am Sonntag die Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Gruppenerzieren auf dem Sportplatz, Geräte- und Stielgeräbungen am Schützenhausplan zeigten, daß die Wehr auf der Höhe ist. 16.35 Uhr erfolgte ein Feueralarm. Vier Minuten nach erfolgtem Alarm konnte die Wehr mit der Motorspritze Wasser geben. In der Dienstbesprechung begrüßte Kreisfeuerwehrführer Kothe die alten und jungen Kameraden und die Kameradinnen der auswärtigen Wehren. Er gab bekannt, daß die Prüfer mit der Leistung der Wehr zufrieden seien. Bürgermeister Stöck dankte den Wehrführern und Kameraden der Wehr und sicherte die volle Unterstützung seitens der Stadt zu.

Dresden. Rauchniederschlag. Bei einer Außentemperatur von 30 Grad im Schatten mußte die Feuerwehr mehrfach bei Rauchniederschlägen eingreifen. In der Waisenhausstraße gerieten dabei drei Frauen in einer Wirtschaftsstube in die Gefahr der Kohlenoxydgasvergiftung. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Zwei Schwerverletzte. Auf der Kreuzung Frankenberg- und Klingestraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Leichtkraftwagen. Dabei wurden der Lenker des Lastkraftwagens, der 18-jährige Hermann Saunty aus Dresden, und sein 14-jähriger Bruder verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Mies. Ein tödlich überfahren. Als der 16-jährige Schüler Karl Schulze mit seinem Fahrrad in

## Klare Lösung notwendig!

„Prag muß wirkliche Zugeständnisse machen“

Das Nationalitätenproblem der Tschecho-Slowakei steht auch weiterhin im Vordergrund der Weltöffentlichkeit. So unterstreicht die Londoner Presse, daß die Regierung Englands im Einvernehmen mit Paris ihren Einfluß geltend machen wolle, um Prag endlich zu einer klaren Lösung der sudetendeutschen Frage zu veranlassen. Gleichzeitig wird jedoch anerkannt, daß nach wie vor eine große Kluft zwischen den Forderungen der Sudetendeutschen und den angeblich geplanten Zugeständnissen Prag besteht.

Die „Times“ glaubt, eine „leichte Entspannung“ herbeizuführen zu können. Der „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die Verhandlungen von einem Endstadium noch weit entfernt sind. Die „Daily Mail“ kündigt weitere diplomatische Maßnahmen an und bemerkt dabei, die britische Regierung sei entschlossen, das Aeußerste zu tun, um eine Krise der Tschecho-Slowakei zu vermeiden. Wenn die direkten Verhandlungen zwischen der tschechischen Regierung und den Sudetendeutschen zusammenbrechen, würden die britische und die französische Regierung gern die nötige Maschinerie bereit haben, um der Lage zu begegnen.

Diese werde vielleicht in einer britischen Vermittlung an einer Konferenz der beteiligten Parteien in London bestehen. Nach uns informierten Kreisen habe der britische Gesandte Hobson den Rat erteilt, auf keinen Fall, die Beziehungen zu den Sudetendeutschen abzubrechen, vielmehr größere Zugeständnisse zu machen, wenn die ursprünglichen Vorschläge abgelehnt würden.

„Daily Express“ schreibt, die Tschechen sollten begreifen, daß sie in England über keinerlei Unterstützung verfügen. Nach Ansicht des „Observer“ müßten die Deutschen im Interesse einer konstruktiven Lösung einige ihrer Forderungen aufgeben oder zurückstellen.

Prag allerdings, so betont das Blatt gleichzeitig, muß ein echtes und wirkliches Zugeständnis an die Sudetendeutschen nach politischer Selbstregulierung machen. Den tschechischen Plan nennt das Blatt „kompliziert und ingenieus“. Der Plan, vier Provinzparlamente einzusetzen, sei so konstruiert, daß er die unbeschränkte Herrschaft der Tschechen über alle sudetendeutschen Gebiete aufrechterhalte. Die Sudetendeutschen hätten verlangt, daß neue Gebietseinteilungen erfolgen sollten. Dies wurde gänzlich abgelehnt. Die Deutschen bildeten ein Viertel der Gesamtbevölkerung dieses zusammengelegten Staates. Aber in keinem der vier Provinzparlamente würde es ihnen möglich sein, eine Mehrheit zu erhalten. Sie würden also weiter als zu weitläufige Bürger behandelt werden, obwohl sie nach dem Versailler Vertrag als „parallele Nationalität“ zu behandeln seien. Die Hauptsache sei, daß eine provisorische Regelung wenigstens bis zu einem gewissen Grade wichtige Konzeptionen auf dem Gebiet der Selbstregierung mache.

In Großbritannien gehe man nunmehr in Urlaub. Nicht verabschiedete die Waise des britischen Volkes mehr, als wenn sie in einen Krieg hineingezogen würde um der Sache der völkischen Kontinuität der Tschecho-Slowakei willen. Das wüßte niemand, jedenfalls so lange nicht, als das Reich seine Politik veränderlicher Wänderung der tschechischen Vorschläge fortsetze und sich eines willkürlichen Angriffes enthalte.

In der „Sunday Times“ stellt Scrutator fest, soweit man den tschechischen Plan bisher kenne, sei Prag nicht bereit, die Sudetendeutschen und die deutsche Regierung zufriedenzustellen.

Rechnlich wie Londoner Blätter rechnen auch die Pariser Zeitungen damit, daß das sudetendeutsche Problem der Gegenwart wichtiger diplomatischer Maßnahmen zwischen Berlin, London und Paris bilden wird. Nach dem „Devoir“ sind in Prag erkrankte Verhandlungen frühestens für Ende August zu erwarten.

## Der Betrug der Tschechen

Lloyd George über die „Versprechungen“ Beneschs.

Im „Daily Telegraph“, das einen Vorabdruck aus dem demnächst erscheinenden Buche Lloyd Georges über Versailles veröffentlicht, behandelt Lloyd George u. a. die Geschichte der tschechischen Frage vor der Versailler Konferenz. Lloyd George, als einer der Verantwortlichen jener Konferenz, deren Namen in krassem Gegensatz zu dem tatsächlich Erreichten steht, ist naturgemäß bemüht, die Schuld für diese tatsächliche Entwicklung von der Friedenskonferenz von 1919 abzustreiten. Nicht zu befechten versucht er jedoch die Tatsache, daß man damals von dem staatspolitischen Ernst und der Aufrichtigkeit tschechischer „Politiker“ falsche Vorstellungen hatte.

Benesch habe — so berichtet Lloyd George — am 5. Februar 1919 vor der Friedenskonferenz erklärt, daß die tschechische Regierung nicht im geringsten die Absicht habe, die Deutschen in Böhmen zu unterdrücken. Es sei beabsichtigt, ihnen volle Minderheitenrechte zu gewähren, und es würde eine politische Verrücktheit sein, wenn man das nicht tun würde. Alle erforderlichen Garantien würden diesen Minderheiten gegeben werden.

Auf Grund dieses Versprechens habe Benesch am 20. Mai der Konferenz eine Denkschrift übermittelt, in der er u. a. folgende Punkte als richtungweisend bezeichne: proportionelle Vertretung für die Minderheiten gemäß dem Allgemeinen Wahlrecht; vom Staat unterhaltene Schulen für alle Nationalitäten, bei denen die Zahl der Kinder dies erfordert; Zugang zu allen Staatsämtern für die verschiedenen Minderheiten; die Gerichtshöfe sollen gemischt sein; Die Deutschen sollen das Recht haben, in ihrer Sprache auch vor den höchsten Gerichten zu verhandeln; die lokale Verwaltung soll in der Sprache der lokalen Minderheit durchgeführt werden; die amtliche Sprache soll das Tschechische sein, aber in der Praxis soll die deutsche Sprache die zweite Sprache des Landes sein und soll gleichzeitig bei der Verwaltung, vor den Gerichten und vor dem Hauptparlament verhandelt werden, und zwar auf gleichem Fuß mit der tschechischen Sprache.

An diese Versprechungen kann sich Benesch heute nicht mehr erinnern . . .

## Attentat auf amerikanischen Gouverneur

Bei einer Truppenparade, die anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der Landung amerikanischer Truppen auf Puerto Rico im spanisch-amerikanischen Krieg stattfand, wurde auf den amerikanischen Gouverneur Generalmajor Winship aus der Zuschauermenge heraus ein erfolgloses Revolverattentat verübt. Ein neben Winship stehender Senator wurde leicht verletzt. Bei dem sich anschließenden Tumult wurde von der Polizei wiederholt auf die Menge geschossen, wobei zahlreiche Personen teilweise schwere Verletzungen erlitten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

## Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ansgebort Dresden

für Mittwoch:

Mäßiger Wind aus westlichen Richtungen. Wechselnd bewölkt. Vereinzelt Gewitterbildungen. Temperaturen etwas niedriger als am Dienstag.

Wetterlage. Die Störungsfront, die sich gestern noch jenseits der irischen Westküste befand, hat in der Nacht zum Dienstag die britischen Inseln überschritten und liegt heute früh bereits diesseits des Rheines. Sie bewegt sich im Laufe des Tages über Mitteldeutschland hinweg, so daß hier am Mittwoch die Rückseitenströmung der Front wirksam wird. Ein entscheidender Hochdruckeinfluß wird sich jedoch in dieser Strömung nicht entwickeln können, so daß auch weiterhin eine gewisse Unbeständigkeit des Witterungscharakters erhalten bleibt.

# Wettbewerb um den Nachwuchs

„Drei Dinge gehören zum Glückwerden der Menschen: Der geeignete Beruf, die Fortentwicklung in diesem Beruf und der richtige Arbeitsplatz. Um das zu erreichen, ist ein Betreuer der schaffenden Menschen von Jugend an bis zum Alter notwendig, solange der Mensch beruflich tätig ist.“  
Robert Ley

Der vom 25. bis 29. Juli in Berlin tagende Internationale Berufserziehungskongress ist ein Doppelkongress; einmal ist es der 5. Kongress des Internationalen Amtes für berufliches Bildungswesen, zum andern der 7. Kongress der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, die sich zu regem Meinungsaustausch zusammensetzen.

## Deutsche Pionierarbeit

Deutschland hat seit jeher im Erziehungswesen der Welt eine bedeutende, man darf wohl sagen, führende Rolle gespielt. Im Mittelalter war die Berufserziehung in den deutschen Städten beispielgebend. Im Zeitalter des Merkantilismus im 17. und 18. Jahrhundert, der durch die staatliche Wirtschaftspolitik gekennzeichnet ist, wurden die großen Manufakturen (Porzellan usw.) geschaffen, die ebenfalls nur mit Hilfe bestgeschulter Arbeitskräfte ihre vorbildlichen Hochleistungen zustande bringen konnten. Preußen war weiterhin der erste Staat in der Welt, der die allgemeine Schulpflicht einführte, die später nicht nur von ganz Deutschland, sondern auch von anderen Kulturstaaten übernommen wurde. Die deutsche Volksschule hat in der ganzen Welt hohen Klang. „Unsere Schule ist, wie unser deutsches Offizierskorps, eine spezifisch deutsche Einrichtung, die uns andere Nationen so leicht und so rasch nicht nachmachen werden“, so lautete Bismarcks Urteil. Und auch auf einem der jüngsten Gebiete des Schulwesens, auf dem der Berufsschulung, gibt Deutschland ein Beispiel für die Welt. So wurde kürzlich erst in England ein Entwurf für ein Unterrichtsgesetz verabschiedet, das sich in dem Maß über die Berufsschule eng an das deutsche Beispiel anlehnt, und Frankreich versucht an Hand des in Elsass-Vorbringen Vorgefundnen, ähnliche Schulrichtungen für das ganze Land einzuführen. Es ist gewiß keine Ueberschätzung des im eigenen Lande Gültigen, wenn wir behaupten, daß Deutschland gerade in diesem Augenblick, wo das neue Reichsschulgesetz vom Juli dieses Jahres auch die Frage der Berufsschulung regelt, der eine tiefgehende Diskussion vorausgegangen ist, vieles und besonderes auf diesem Kongress führender Pädagogen zu geben vermag. Dabei verkennen wir keineswegs, daß Arbeitsweise und Arbeitsgestaltung nicht einfach von Land zu Land in Bausch und Bogen übernehmbar sind.

## Arbeitskraft unser sicherstes Kapital

Wenn wir in Deutschland in den letzten Jahren der Nachkriegszeit unsere ganz besonderes Augenmerk zugewandt haben, so deshalb, weil das nationalsozialistische Reich erkannt hat, daß die Arbeitskraft das wertvollste Gut des Menschen überhaupt ist. Sie allein ist, wenn sie einmal verbraucht ist, durch nichts zu ersetzen. Sie ist es, die den Menschen mit tausend Fäden an das Schicksal des Ganzen bindet und seinem Leben Inhalt gibt. Deshalb ist uns Deutschen die Arbeit auch weit mehr als nur Mittel zum Selbsterwerb, um unser Dasein zu fristen. Nicht umsonst sprechen wir von dem Adel der Arbeit, sprechen wir von einem Arbeitsethos. Und wenn wir die Arbeitskraft als solche pflegen und fördern mit allen Mitteln, so, wie wir wissen, daß sie heute unser größtes und wichtigstes Kapital ist.

Zwei Gründe sind es, die uns die Pflege der Arbeitskraft ganz besonders dringlich erscheinen lassen. Das ist einmal der derzeitige Mangel an geschulten Arbeitskräften. Wir kennen die Knappheit an Menschennmaterial in der Eisenindustrie, im Bergbau, im Bauwesen. Wir wissen von dem enormen Mangel unserer Wirtschaft an fähigen Technikern und Ingenieuren, ein Mangel, der nur dadurch ausgeglichen werden kann, daß jeder an seinem Platz das denkbar Beste leistet und weiter dadurch, daß er an den Arbeitsplatz gebracht wird, an dem er seiner Begabung und seinen Fähigkeiten nach das Beste leisten wird. Zum anderen verlangt die Qualität der Arbeit, die uns einst den Weltmarkt erobert hat und die uns in Zukunft mehr noch als bisher in dieser Zeit geschrumpften Welthandels eine starke Position sichern muß, die sorgfältigste Pflege und Förderung der menschlichen Schaffenskraft.

Ohne Frage wird der Gedankenaustausch der führenden Männer des beruflichen Bildungswesens in aller Welt helfen, fruchtbare Anregungen in das schwierige Gebiet der Fach- und Berufsschulung hineinzutragen. Der Ruf, der dem deutschen Arbeiter nachgeht, daß er der Beste der Welt ist, ist eine hohe Verpflichtung. Für jeden einzelnen, für unsere Pädagogen, für das ganze Volk.

Durch das deutsche Berufserziehungswesen werden, wie Dr. Ley in seinem Beleitwort zum Internationalen Kongress für berufliches Bildungswesen ausführte, die Kräfte geweckt, die wahrhaft und echt in jedem einzelnen schlummern.

## „Den Toten des 25. Juli 1934“

Gedenkfeier auf dem Ballhausplatz zur Erinnerung an den 25. Juli 1934

Auf dem Wiener Ballhausplatz wurde am Montag mittags das Gedenken an die Volkserhebung vom 25. Juli 1934 feierlich begangen. Auf dem mit Fahnen reichgeschmückten Platz hatte sich zur Ehrung der heldenhaften Freiheitskämpfer vom 25. Juli und der Blutopfer der Bewegung eine gewaltige Menschenmenge eingefunden.

In der Reichsstatthalterei erwarteten Reichsstatthalter Dr. Sebh-Inquart, zahlreiche Vertreter von Staat und Partei sowie Abordnungen der Wehrmacht den Zug der Freiheitskämpfer der H-Standardtruppe 89, der denselben Weg durch die feierlich geschmückten Straßen nahm wie vor vier Jahren. Nachdem die Standardtruppe vor der Reichsstatthalterei Aufstellung genommen hatte, schritten der Reichsstatthalter und Gauleiter Bäcker die Front ab. Hierauf begaben sich der Gauleiter und Dr. Sebh-Inquart in den Kongressaal der Reichsstatthalterei, wo die Angehörigen der nach der Juli-Erhebung durch Donnershand ums Leben gekommenen versammelt waren.

Dann sprach vom Balkon aus Staatskommissar Dr. Bäcker, einer der Anführer des Sturmes auf das Bundeskanzleramt, zu seinen Kampfgesährten. Er erin-

# Kulturmacht Werkzeug

## Internationaler Kongress für berufliches Bildungswesen

Im Plenarsaal des Reichstages in der Berliner Kroll-Oper wurde in Anwesenheit von Abordnungen aus 48 Nationen der Internationale Kongress für berufliches Bildungswesen eröffnet. Vorkonferenzen über den Kongress vom Internationalen Amt für berufliches Bildungswesen und von der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen. Die Schirmherrschaft des Kongresses hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Unterricht, Rust, übernommen. Der Kongressaal war mit dem Hoheitszeichen der 48 beteiligten Nationen festlich geschmückt. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Mitglieder des Diplomatischen Korps sowie Vertreter der Reichsministerien, der Partei, des Staates und der in- und ausländischen Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Scherschenschaft. Im Anschluß an die Kongressöffnung wurde am Ehrenmal unter den Linden ein Kranz niedergelegt.

## Ruf über die Berufserziehung

In der Eröffnungssitzung entbot Reichserziehungsminister Rust allen Kongressmitgliedern einen herzlichsten Willkommensgruß. Sodann behandelte der Minister in erschöpfenden Ausführungen die Aufgaben der Berufserziehung. Der künftige Kaufmann oder Handwerker, so betonte er, sei nicht mehr in der Lage, wie noch vor 100 Jahren, sein Berufswissen allein in der praktischen Lehre zu erwerben. Heute müsse sich der Berufsantwärtler ein gut Teil seines Nützzeuges in der Berufs- oder Fachschule aneignen.

In seinen weiteren Ausführungen legte der Minister dar, daß die Schule niemals imstande sei, die Meisterlehre zu ersetzen, und für sich allein in der Weise der Meisterlehre zu erziehen. Die Bezeugung von Meister und Lehrling sei das den Beruf tragende menschliche Überverhältnis. Von der Meisterlehre her sei daher auch die Aufgabe der Berufsschule zu begreifen. Die Berufsschule bilde im besten Sinne eine Ergänzung der praktischen Lehre.

„Unter der Herrschaft des Kapitalismus“, so fuhr Minister Rust dann fort, „war es unmöglich für die erzieherischen Aufgaben der Berufs- und Fachschulen, eine tragfähige ideale Grundlage zu finden. Der Beruf war zu einer bloßen Einrichtung der materiellen Unterhaltungsversorgung geworden, die Handarbeit in der nationalen Wirtschaft außerordentlich zielgerichtet. Man konnte sogar beobachten, daß der Handarbeiter oder Handwerker in seiner Freizeit Fremden gegenüber seinen Beruf verleugnete.“

Das ist heute vollkommen anders geworden. Das Handwerk hat wieder seine Ehre gewonnen, die Bedeutung der Handarbeit für die Kultur eines Volkes ist wieder anerkannt. Der Beruf ist zum Bindeglied des einzelnen und seiner Familie zu Volk und Staat geworden, er wird nicht mehr vom Subjekt, sondern von der Gemeinschaft her begriffen. Durch diese Wandlung der Berufsauffassung vom privaten zum politischen Berufsbegriff hat auch die Berufsarbeit des Jungarbeiters, der bei uns früher als ungelernter Arbeiter bezeichnet wurde, wieder ihren Sinn erhalten. Es kommt nicht darauf an, welche Arbeit einer für das Volk leistet, sondern wie er sie leistet.

nerie an die Unterdrückung der vergangenen Jahre, an den Verrat der deutschen Sendung in der Ostmark, an Einsatz, Kampf und Opfer. Aus dem Marsch der Kämpfer von damals sei nun ein Marsch des gesamten Volkes geworden.

Im Kongressaal sprach Gauleiter Slobonik zu den Angehörigen der Hingerichteten. Der Gauleiter und der Reichsstatthalter bekräftigten durch Handschlag, daß das Opfer ihres Sohne, der Gatten, des Bruders, nicht vergessen werde. Feiertag wurde nun die neben dem Portal der Reichsstatthalterei angebrachte Gedenktafel entrollt. „154 deutsche Männer der H-Standardtruppe traten hier am 25. Juli 1934 für Deutschland ein. Sieben fanden den Tod durch Denkershand“, so kündete sie dem Besucher. Dann übergab der Gauleiter mit den Worten „Wir haben vor allem eine Aufgabe zu erfüllen, das Vermächtnis unserer Toten. In dem Sinne, in dem sie ihr Leben hingaben, haben wir zu handeln“ die Gedenktafel in die Obhut des Reichsstatthalters.

Reichsstatthalter Dr. Sebh-Inquart übernahm das Mahnmahl deutschen Heldentums und gedachte in schlichten Worten nochmals der Blutzugegen der Bewegung. Mit dem Deutschland, und Gott-Besselt-Lied fand die Feier ihren Abschluß. — Anschließend wurde am ehemaligen Rundfunkgebäude zur Erinnerung an die dort gefallenen Kämpfer der Bewegung eine Gedenktafel entrollt.

H-Brigadeführer Kaltenbrunner legte an den Gedenktafel an der Reichsstatthalterei und am Kavagengebäude im Auftrag des Reichsführers Himmler zum Gedächtnis der gefallenen nationalsozialistischen Freikampfer Kränze nieder.

## Kriegsspiele auf dem Roten Platz

Sport als Mobilisationsvorbereitung gegen Japan und den Faschismus

Die in Moskau wie alljährlich abgehaltene Sportparade fand diesmal ganz im Zeichen der Kriegsvorbereitung der Sowjetunion. Während in früheren Jahren die Sportparade mehr zur Volksbegeisterung organisiert war, tragen jetzt die meisten Vorführungen kriegerischen Charakter. Von der Tribüne des Lenin-Mausoleums aus besahen sich Stalin, Molotow, Boroschilow, Kaganowitsch, Dimitroff und andere Parteigewaltige mit Interesse dieses Schauspiel.

Um keinen Zweifel daran zu lassen, gegen wen diese Demonstrationen gerichtet sind, hielt zu Beginn der Parade der Leiter des Jungkommunistenverbandes eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir sind wirklich jetzt (!) das einzige Land des Sozialismus. Die Feinde drohen uns mit Krieg. Beim ersten Schuß des Feindes bitten wir die Sowjetregierung, uns zu erlauben, den toll gewordenen Feind auf bolschewistische Art zu belehren. Auf Gewalt werden wir mit Gewalt antworten.“

Die Montagblätter widmen der Parade höchst charakteristische Betrachtungen. Ueberall wird hervorgehoben, daß der Sport, so wie man ihn in der Sowjetunion betreibt, eine unerlässliche militärische Vorbereitung darstelle. Die „Romsomokhatsja Prawda“ schreibt: „Die sowjetische Sportparade war eine hervorragende Probe der Mobilisationsbereitschaft der breiten Massen der Jugend eine Probe ihrer kriegerischen Erdringung, sie war Demonstration dafür, daß die sowjetischen Sportler, die voll-

Meisterlehre und Berufsschule sind nicht die einzigen Erziehungsmöglichkeiten der beruflich lernenden und tätigen Jugend, die mit dem Eintritt in das Berufsleben sich aus dem erzieherischen Zusammenhang der Familie zu lösen beginnt. In den berufsfreien Stunden steht die politische Erziehung durch die Organisationen der KPD ein, die im Auslande in dieser Lebensaufgabe festen ganz verstanden wird. Im besonderen ist heute die politische Jugendorganisation als Stütze jugendlicher Selbstbezeugung aus unserem Gesamterziehungssystem nicht mehr wegzudenken. Ihre Erziehung entfaltet Berufsschule und Arbeitserziehung von einer Aufgabe, die sie selbst nicht erfüllen können. Die politische Jugendorganisation ist neben der Berufserziehung des Jugendlichen in Lehre und Schule der dritte Grundpfeiler unserer Jugendbeziehung.

So kann die Berufsschule nach unserer Auffassung ihr Hauptgewicht auf die Berufsausbildung legen und doch zugleich an der Erziehung der beruflichen Jugend mitwirken.

## Wort und Werkzeug

Unser Schulwesen war in der Vergangenheit viel zu sehr einem abstrakten Intellektualismus verfallen. Die Reformen, die ich eingeleitet habe und jetzt durchführe, richten sich sämtlich gegen einen einseitigen Intellektualismus. Es ist in der Vergangenheit vollkommen vergessen worden, daß der Mensch über zwei Mittel verfügt, um seiner Kultur Ausdruck zu geben. Diese Mittel sind: das Wort und das Werkzeug. Wer vor unserer mittelalterlichen Domäne steht und unsere alten Plastiken bewundert, dem wird bewusst, welche Kulturwerte von ewiger Bedeutung durch das Werkzeug geschaffen wurden.

Ich glaube nicht, daß die Schöpfer dieser unvergleichlichen Formen Wissenschaftler waren. Bestimmt waren es keine Intellektuellen, sondern Handwerker im besten Sinne des Wortes. Unsere Schulen sind in den letzten 100 Jahren viel zu sehr Schulen des Wortes gewesen. Sie waren darin ein Spiegelbild ihrer Zeit. Die Handarbeit wurde als kulturschöpfende Leistung nicht mehr geachtet. In den Berufs- und Fachschulen haben wir ein Organ geschaffen, das das Werkzeug und diejenigen, die es zu handhaben verstehen, wieder zu Ehren bringt.

## Telegrammwechsel mit dem Führer

Der Internationale Kongress für das kaufmännische und berufliche Bildungswesen sandte dem Führer ein Guldengeldtelegramm, das der Führer mit folgendem Telegramm erwiderte:

„Den Herren Präsidenten der Internationalen Gesellschaft für das kaufmännische Bildungswesen und des Internationalen Amtes für das berufliche Bildungswesen, ebenso den Teilnehmern an den Internationalen Kongressen für das kaufmännische und berufliche Bildungswesen danke ich für die dem deutschen Volke und mir freudlich entbotenen Grüße und guten Wünsche. Ich heiße die ausländischen Vertreter in Deutschland herzlich willkommen und wünsche der Tagung besten Erfolg.“

von Haß gegen den Faschismus und dessen trotzkistische Agentur sind, in der drohenden Stunde des Kriegsausbruches ihre Heimat mit der Waffe in der Hand zu verteidigen wissen.

## Erste deutsche Ozeanregatta

Vor Warnemünde leuchteten im Sonnenschein die großen weißen Segelflächen der Kreuzerjachten, die an der international besetzten ersten deutschen Ozeanregatta teilnahmen. Von den Fahnenmasten in Warnemünde flatterten im leichtesten Meereswind die Fahnen von acht europäischen Nationen, die in scharfem Wettkampf die 380 Seemeilen betragende Rennstrecke Warnemünde-Riel (über Bornholm) mit über hundert Kreuzerjachten bestreiten werden. Die Seebadt Rostock bereitete im Kurhaus zu Warnemünde einen Empfangabend für die Teilnehmer.

Dabei sprach für die ausländischen Gäste von der Nordsee der Vicekommodore King vom Royal Ocean Racing Club, London, für die Staaten an der Osee Professor Soen Welande, Stockholm. Er erklärte u. a. in deutscher Sprache: „Wir sind Deutschland außerordentlich dankbar, daß es ihr gelungen ist, so viele Nationen zu dieser Hochseewettfahrt zu sammeln.“

Im Anschluß an das kameradschaftliche Zusammensein fand die Preisverteilung für die Zubringer-Wettfahrt Kopenhagen-Warnemünde statt. Dabei ergab sich, daß die englische Jacht „Firebird“ die beste Zeit gefahren hatte. An zweiter Stelle kam die deutsche Jacht „Hogeland“ vom Marine-Regattaverbin ein, als dritte die Jacht „Westwind“ vom Weser-Jachtklub und als vierte Jacht die „Hamburg“ vom Hamburger Verein Seefahrt.

## Deutsch-türkische Wirtschaftsverhandlungen

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. von Weizsäcker, und der Generalsekretär des türkischen Außenministeriums, Botschafter Ruman Menemencioğlu, haben im Auswärtigen Amt eine Reihe von wirtschaftlichen Vereinbarungen unterzeichnet.

Damit haben die Verhandlungen ihren erfolgreichen Abschluß gefunden, die seit einigen Wochen zwischen einer türkischen Delegation unter Leitung von Erzengel Menemencioğlu und der deutschen Regierung über die Regelung der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden haben. In den Besprechungen, die von beiden Seiten in dem der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und der Türkei entsprechenden einigenkommenen Geiste geführt worden sind, hat sich erneut bestätigt, daß die deutsche und die türkische Volkswirtschaft sich in allseitiger Weise ergänzen, und daß alle Voraussetzungen für eine Erweiterung des gegenseitigen Warenaustausches gegeben sind.

Die neuen Vereinbarungen erstrecken sich selbstverständlich auf das gesamte deutsche Reichsgebiet. Für die Ueberleitung der früheren ökonomisch-türkischen Verträge wurden die erforderlichen technischen Abreden getroffen. Die Vereinbarungen treten am 15. August 1933 in Kraft.

# Aus der Heimat und dem Sachsenland

**Stadterweiterung in Bauen.** Mit Beginn der neuen Woche werden hier Arbeiten in Angriff genommen, die einen weiteren Abschnitt in der Stadterweiterung einleiten. Es handelt sich um die Neugestaltung des etwa 6000 qm. großen Neustadtplatzes, der damit zugleich verkehrstechnisch verbessert wird. Das besondere Merkmal des neuen Platzes werden zwei Terrassen mit Aufgängen für Fußgänger sein mit einer Stützmauer als Abschluss. An der Südseite des Platzes ist ein etwa 600 qm. großer Vorplatz vorgesehen. Die Arbeiten werden etwa vier Monate dauern.

## Weibe vom Rahmen in den Sommerlagern

Wie wir bereits meldeten, werden in den Sommerlagern Rahmenweiben vom Gebietsführer der sächsischen DJ, oder dem Beauftragten für das DJ im Gebiet vorgenommen. Während der letzten Tage war der Gebietsführer der sächsischen DJ, Hauptbauführer Rößel, in den Sommerlagern der Jungbäume 181 und 357, die beide in Neustadt bei Sebnitz stehen, anwesend und nahm im Rahmen einer kurzen Feier die Weibe von vier neuen Rahmenlein-Rahmen des Jungbannes 181 und zwei des Jungbannes 357 vor.

## Wahung! Betrüger am Werk!

Die Kriminalpolizei Dresden warnt vor einem Mann, der sich Ebert nannte und in Niederschütz zu wohnen angeb. Der Unbekannte verkaufte an einen Landwirt im Stadtteil Gorbitz ein angebliches Teil- und Vorbeugungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche, das sich als vollständig wirkungslos erwies. Für eine Flasche (200 Gramm) verlangte der Betrüger 20 Mark unter der Fälschung, noch 500 Gramm nachzuliefern zu wollen, was aber nicht geschah. Nach seinen Angaben will er schon an andere Landwirte dieses Mittel verkauft haben. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 45 bis 50 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, dunkelblond, braune Gesichtsfarbe, bekleidet mit braunem Anzug, hohen braunen Sportschuhen und blauer Schiffermütze. Falls der Betrüger wieder auftreten sollte, verständige man die Polizei.

## Erfolge der sächsischen Uebungswirtschaft

Im Rahmen der Berufsberatung der Deutschen Arbeitsfront besteht die deutsche Uebungswirtschaft, die sich aus mehreren tausend getrennt der wirtschaftlichen nachgebildeten Uebungsfirmen zusammensetzt. In ihnen hat der Lehrling und junge Gehilfen Gelegenheit, sich mit schwierigen Arbeiten zu befassen und auf dem besten Wege zu stehen, an die er an seiner richtigen Arbeitsstätte auf Grund seiner Jugend naturgemäß noch nicht heran kommen kann. Nach dem Vorbild des Leistungstages der deutschen Betriebe wurde auch für die Uebungswirtschaft ein Leistungswettbewerb durchgeführt, an dem sich zahlreiche Uebungsfirmen beteiligten. Von den insgesamt 97 Sieger-Uebungsfirmen im Deutschen Reich entfielen sieben auf den Gau Sachsen. Von diesen waren bereits drei im vergangenen Jahr Sieger und zwei hatten eine lobende Anerkennung erhalten. 55 Uebungsfirmen wurden im zweiten Leistungswettbewerb mit einer lobenden Anerkennung ausgezeichnet, auch darunter befinden sich sieben sächsische.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

### Gefängnis für einen falschen Schöffen

Ein tüchtiger Angeber und gemeiner Betrüger zugleich stand in der Person des 31 Jahre alten Konrad Jech vor dem Schöffengericht Leipzig. Ende April hatte er einen Kaufmann fernmündlich wegen einer „wichtigen Sache“ zu sich bestellt. Jech erklärte dem Mann, dass er als „Schöffe“ erfahren habe, der Kaufmann würde wegen eines politischen Vergehens überwatcht und hätte eine Strafe von mehreren Jahren zu erwarten. Jech zeigte sich sofort als „edler Menschenfreund“. Mit Hilfe eines Anwalts, der sich in Selbstverständlichkeit befand, sollte er die Angelegenheit verschwinden lassen. Unter 500 Mark ließ sich das allerdings nicht machen. Der Kaufmann ließ sich einschüchtern, ohne den Unfug zu bemerken, und gab das Geld her. Die Sache kam aber heraus, und Jech, der gar kein Schöffe war, wurde wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 39-jährigen Walter Schmidt aus Cythen wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis. Schmidt wollte im Mai seine Braut mit dem Motorrad nach Begau bringen und fuhr dabei durch die Dresdenstraße in Leipzig, wo er versuchte, an einem nach rechts einbiegenden Straßenbahnzug vorbeizufahren, was aber nicht gelang, so daß er und seine Braut bei dem sich ergebenden Unfall schwere Verletzungen erlitten. Zwei Tage nach dem Unglück starb die Frau.

## Merke! Neuigkeiten

30 Verletzte bei einem Omnibuszusammenstoß. Auf der Reichsstraße drei etwa 500 Meter nördlich von Bruchhausen stießen zwei Kraftomnibusse zusammen. Bei dem Unfall wurden insgesamt 30 Fahrgäste verletzt. In den meisten Fällen handelt es sich um Verletzungen. Nur drei Insassen des verunglückten Autos mußten mit erheblichen, jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus übergeführt werden.

**Dagelunwetter in Schwabenfrankreich.** In der Gegend von Bligny ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Hagelkörner von Taubenelgröße beschädigten die Gebäude und zertrümmerten viele Fensterscheiben. Im Schloss von Bligny, wo der Präsident Lebrun erwartet wurde, sind 400 Fensterscheiben eingeschlagen worden. Nach dem Hagelschlag hat ein instabiler Regen das Unheil noch vermehrt. Die auf dem Hof stehende Ernte ist vernichtet. Die ganze Gegend bietet einen trübsamen Anblick. Der Schaden wird mit zwei Millionen Franken angegeben.

**Ein gemeiner Raubakt.** Die Bevölkerung des kroatischen Dorfes Ludboc befindet sich in größter Erregung wegen eines Räubers, von dem die meisten Besitztümer betroffen worden sind. Als die Bauernjungen, wie jeden Tag, die Gänge zur Tränke riefen, fiel plötzlich eine Hand nach der anderen tot um. Es wurde ermittelt, daß das Feld, auf dem die Gänge weideten, mit Giftpulver beschüttet war. Über 500 Gänse sind infolge dessen umgekommen. Es wird angenommen, daß ein Raubakt vorliegt.

**Schwerer Verkehrsunfall in Prag.** - Zwei Tote. In der Tiergartenstraße in Prag prallte ein Möbeltransporter an

# Ruhmestat deutscher Bergsteiger

## Glückwünsche aus aller Welt für die Sieger über die Eiger-Nordwand

Die Begingung der Eiger-Nordwand durch vier deutsche Männer, die alpinistischen Bergsteiger auf der Orbenburg Gosthofen-Weg und Gosthofen sowie die Oesterreicher Harrer und Rasparel, hat als eine alpinistische Großtat in der ganzen Welt Anerkennung gefunden. Zum ersten Male ist jetzt die gefährlichste 3775 Meter hohe Eiger-Nordwand im Berner Oberland von deutschen Alpinisten bezwungen worden. Die vielen Opfer, die der Kampf mit diesem Bergriesen bisher schon gefordert hat, hat diese Männer nicht abgehalten, auch ihr Leben einzusetzen. Dank ihrer harten Energie und ihrer Unerschlichkeit in der Vorbereitung und der Durchführung des Wertes haben alle vier ihre Namen in das Ruhmesbuch der Alpinistik eintragen können.

Die Nachricht von der Begingung der Eiger-Nordwand verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Kurorte des Rindoch-Eiger-Jungfrau-Gebiets. Der Schweizer Rundfunk unterbrach sogar seine Konzertübertragung, um den Sieg der deutschen Bergsteiger in einer Sondermeldung bekanntzugeben. Inzwischen werden nun erste Einzelheiten über den Verlauf dieses äußerst schwierigen Unternehmens bekannt. Zunächst hatten die Bergsteiger, die am Freitag den Aufstieg begannen hatten, begünstigt von schönem Wetter und guter Sicht, keine großen Schwierigkeiten zu überwinden. Am Sonnabendnachmittag wurden die Bergsteiger von einem sehr schweren Schneesturm überrascht, der zahlreiche Lawinen und Steinschläge auslöste. Tief in die Felsen der Wand hineingebuddelt und festgefamert, hielten sie dem Ansturm der Elemente stand, um dann den Kampf mit dem Bergriesen wieder aufzunehmen. Sie berichteten, daß der ganze Weg ein einziger Kampf mit dem Eise gewesen sei, daß die ganze Nordwand bedeckt und besonders die vorher für leichter gehaltenen Kamine ausfüllte. Kräftig gefaltete sich die Lage, als die beiden österreichischen Kameraden in dem „Spinne“ genannten Schneefeld von einem furiosen Gewitter überrascht wurden. Als eine schwere Lawine über sie hinweggegangen war, befürchteten die beiden Bayern schon, daß ihre Kameraden in die Tiefe gerissen seien. Wie durch ein Wunder waren sie jedoch unverfehrt geblieben. Nachts wurde am Rande des Schneefeldes Bivouac bezogen. Alle vier Bergsteiger gruben sich fest ein, doch konnte angesichts der Kälte und des schweren Sturmes an Schlafen nicht gedacht werden. Sonntag früh begann dann der letzte Aufstieg. Nur noch 160 Meter waren bis zum Gipfel zu bewältigen, aber diese 160 Meter boten Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Ständig gingen Lawinen nieder oder prasselten Steinschläge herab. Trotzdem ging alles gut, schließlich einer der Männer wurde von einem Stein an der Hand verletzt. Dann endlich, Sonnabendmittag um 16 Uhr, hatten sie den Gipfel erreicht. Sie gruben sich dort für kurze Zeit noch einmal ein, um auszuruhen. Dann aber ging es schnell an den Abstieg, da jedes Verweilen auf dem sturmtobenden Gipfel zu einer Unmöglichkeit geworden war.

Unterdessen hatte man bereits eine Rettungskolonie für die vier Bergsteiger ausperiligt, da man befürchtete, daß die vier angesichts der gewaltigen Schwierigkeiten ihren Kampf aufgeben hätten. Als die Bergsteiger dann aber beim oberen Schneefeld von der Westseite herabstiegen, herrschte großer Jubel. „Sie kommen!“ war der allgemeine Ruf auf dem Eiger-Gletscher. Bei der Ankunft im Berghotel Eigerleiser freuten sich die vier tapferen deutschen Männer überall die Hände zum Glückwunsch entgegend. Und dann kam ein Anruf nach dem andern, bald aus diesem, bald aus jenem Land, in denen den Bergsteigern höchste Anerkennung ausgesprochen wurde.

einer gefährlichen Straßenecke gegen eine Mauer. Eine gerade vorüberkommende Familie, Vater, Mutter und der 13-jährige Sohn, wurde von dem Wagen erfasst, das Elternpaar auf der Stelle getötet, der Sohn so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde. Die vier Insassen des Kraftwagens kamen mit leichten Hautabschürfungen davon.

## Mussolinis Dank an Luge

Führeraustausch zur Vertiefung der Kameradschaft. Mussolini hat den Generalfeldmarschall der faschistischen Wehrmacht, General Luge, empfangen, der ihm über seinen Besuch in Deutschland Bericht erstattete. Der General hob dabei insbesondere den außerordentlich herzlichen Empfang hervor, der ihm von den Männern der SA zuteil wurde. Besonders herzlich sei General Luge vom Führer und von Generalfeldmarschall Göring empfangen worden.

Der Duce beauftragte General Luge, Stadtschef Luge seinen besonderen Dank für die der Abordnung der faschistischen Wehrmacht zuteil gewordene kameradschaftliche Aufnahme zu übermitteln. Zur weiteren Vertiefung dieser Kameradschaft zwischen SA und faschistischer Wehrmacht hat der Duce angeordnet, daß demnächst ein Austausch von Führern der beiden Formationen zur Vertiefung der Revolution stattfinden solle.

## Konrad Henlein in Breslau

Am Montagabend traf, herzlich begrüßt, der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, in der Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes ein. Bei seiner Ankunft wurde Henlein von einer Hundertschaft des Sudetendeutschen Turnerverbandes, einer Hundertschaft Jungen sowie Abordnungen der Mädelchaft und des Mädel-Landdienstes begrüßt.

## Graz, „Stadt der Volkserhebung“

Am 5. Juli ist vom Reichsminister und Chef der Reichsregierung, Dr. Brüning, an den Bürgermeister der Stadt Graz folgende Schreiben eingetroffen: „Auf Ihren Antrag vom 26. April d. J. hat der Führer und Reichsminister in Anerkennung der besonderen Verdienste der Steiermark und ihrer Hauptstadt im Kampf um die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich genehmigt, daß die Stadt Graz sich „Stadt der Volkserhebung“ nennt. Im Auftrag des Führers beehre ich mich, Ihnen davon Kenntnis zu geben.“

Ein vom 8. Juli datiertes und vom Gauleiter überreichtes sowie vom Bürgermeister Dr. Rasper unterzeichnetes Schreiben an den Führer lautet:

„Tief beeindruckt von der hohen Auszeichnung, die Sie der Hauptstadt des Gaues Steiermark und damit dem ganzen Gau zuteil werden lassen, bitten wir, unseren Dank entgegenzunehmen zu wollen. Das deutsche Volk in der Steiermark wird sich durch unverbrüchliche Treue und

## Seyh-Juquart an die Bezwingen der Eiger-Nordwand

Reichsstatthalter Dr. Seyh-Juquart, der Führer des Deutschen Alpenvereins, richtete an die Bezwingen der Eiger-Nordwand folgendes Telegramm: „Dem Einsatz entspricht die Größe des Erfolges. Herzlichen Glückwunsch im Namen der deutschen Bergsteiger. Seyh-Juquart.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Begingung der Eiger-Nordwand eine der größten Taten in der Geschichte der Alpinistik darstellt. Sie bildet ein Gegenstück zu der Begingung der Nordwand des Matterhorn, für die die Münchener Gebrüder Schmidt bei den Olympischen Spielen 1932 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurden. Das nun auch die neue Großtat in der Alpinistik von deutschen Männern, noch dazu von Männern aus dem Altreich und der Ostmark des Reiches vollbracht worden ist, erfüllt uns mit ganz besonderer Freude.

Der Kampf um die Eiger-Nordwand hat nicht weniger als acht Todesopfer gefordert. 1935 bezahlten die beiden deutschen Bergsteiger Sedlmayer und Mehringer ihren Wagemut mit dem Leben. 1936 waren es sogar vier Deutsche, die der Nordwand zum Opfer fielen, Hinterholzer, Kurz, Jäger (Oesterreich) und Rainer (Oesterreich). Der Tod des 17 Jahre alten Toni Kurz war besonders tragisch. Seine drei Kameraden waren bereits an Anstrengungen erkranken, als eine Rettungs-formation sich an ihn heranarbeitete. Als ihm die Helfer bis auf fünf Meter nahe waren, hauchte auch er infolge der furchtbaren Anstrengungen sein Leben aus. Wieder ein Jahr später kam Albert Solzaker in der Nordwand um.

## Einladung der Bergsteiger nach Breslau

Der zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau wohnende Reichsportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, hat an die Bezwingen der Eiger-Nordwand, Grg, Feldmaier, Harrer und Rasparel ein Telegramm folgendes Inhalts gerichtet:

„Den mutigen und schnelligen Begingern der Eiger-Nordwand. In Ihrer hervorragenden Leistung die aufrichtigsten Glückwünsche der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung. Habe Sie ein, als meine Gäste von Freitag, dem 29. Juli bis Sonntag, dem 31. Juli, am großen Deutschen Turn- und Sportfest teilzunehmen.“

## Fünf Todesstürze in den Bergen

Der letzte Sonntag, der den Sieg deutscher Bergsteiger über die Eiger-Nordwand brachte, brachte leider auch eine Reihe schwerer alpiner Unfälle. So stürzte an der Jochferlante im Großen Bärenstein bei Garmisch ein 17-jähriger Weggelehrter aus München-Basing tödlich ab. Am Riesling-Berg bei Griesen stürzte der Engländer Donald Ray aus Dartington tödlich ab. Auf der Pramibenspitze im Rahmen Kaiser bei Aussen wurde bei einem Gewitter ein Münchener Bergsteiger vom Wlg erschlagen. Seine beiden Begleiter erlitten Verletzungen. Auf einer Wanderung auf die Fuchsfarpspitze im Hochvogelgebiet im Allgäu stürzte der 25-jährige Anton Lipp aus Vorderhinderbach in der Selben Wand tödlich ab. Sein Begleiter kam mit Verletzungen davon. Gleichfalls im Allgäu stürzte der 18 Jahre alte Gärtner Hans Kreißel auf einer Tour nach dem Appenstiel ab und stürzte etwa 600 Meter tief ab. Zwei Freunde, die mit ihm die Tour angetreten hatten, waren auf den Rat zweier Bergsteiger, die auf schabhafte Wegstellen aufmerksam machten, rechtzeitig umgekehrt.

restlosen Einsatz für Sie, mein Führer, und die Bewegung dieser Auszeichnung würdig erweisen. Wir bitten, den Volksgenossen Ihren Entschluß am 25. Juli 1938, dem Tag des Beginns der ersten Erhebung, in deren Verlauf über siebzehn Parteigenossen ihre Treue zu Honea mit dem Tod bezeugt haben, verstanden zu dürfen.“

## Erste Gauhschule der Ostmark

Dr. Ley hielt die Eröffnungssprache. In Schwefat, vor den Toren Wiens, eröffnete am Tage der Feier des 25. Juli Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley in Anwesenheit des Reichskommissars Gauleiter Bärkel die erste Gauhschule der NSDAP und DJG in der Ostmark.

Dr. Ley schälte die Aufgabe der Partei als Hüterin der Einheit der Nation heraus und ging ausführlich auf das Problem der Auslese des Führernachwuchses ein. Er schilderte dann das Erziehungsprogramm der Adolf-Hitler-Schulen. Ihre Schüler mühten ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht genügen und ein Handwerk erlernen, um zu beweisen, daß sie mit dem Volk fertig werden.

## Letzte Nachrichten

### Zwei Personenzüge zusammengestoßen

Wie die Reichsbahndirektion Nürnberg mitteilt, stießen zwei Personenzüge im Bahnhof Fürth zusammen. Einige Personen wurden schwer, 25 leichter verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

### Ueberwältigende deutsche Erfolge

Die ersten Plätze des Internationalen Italienrundfluges für Deutsche.

Beim Dritten Internationalen Italienrundflug hat Deutschland gemäß dem am Montagmittag bekanntgegebenen offiziellen Ergebnis durch Dietrich, Rieders, Friedrich, Mayer, Ahlstedt und Jacob den ersten, zweiten, dritten, vierten, sechsten und neunten Platz belegt.

Auch die abschließende Schnelligkeitsprüfung, die Luftrennen in Venedig, am Sonntag hat mit einem großen deutschen Triumph geendet. Dietrich auf „Siebel“ und die übrigen fünf deutschen Teilnehmer auf ihren schnellen Messerschmitt-Flugmaschinen bewiesen wiederum hervorragendes Können. Dem Schlußtag des Rundfluges war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg beschieden.

Dieser überwältigende Erfolg der deutschen Flieger, die am Sonntag unter zum Schluß ungünstigen Witterungsverhältnissen den schweren Wettbewerb siegreich zu Ende führten, findet auch in der gesamten italienischen Presse eine eingehende und anerkennende Würdigung.

### Göring auch am Montag noch in Dänemark

Generalfeldmarschall Göring verbrachte auch den Montag noch in Dänemark. Ueberall, wo er sich zeigte, wurde er von dem kopenhagener Publikum herzlich begrüßt.

# Flugzeug prallt gegen Tribüne

## 45 Tote und 100 Verletzte bei einer Truppenparade in Kolumbien

Auf dem Truppenübungsplatz Santa Ana stieg während einer großen kolumbianischen Militärparade sämtliche Formationen ein Kampfflugzeug gegen die Präsidententribüne und stürzte danach in die Zuschauermasse. Eine große Zahl von Menschen wurde getötet oder verletzt. Da das Flugzeug nach dem Absturz in Brand geriet, wurden sowohl die Toten wie die Verwundeten durch schwere Verbrennungen derart verstimmt, daß die Feststellung der Persönlichkeit der Opfer außerordentlich erschwert war. Nach den ersten Feststellungen haben bei dem furchtbaren Unglück 45 Männer und Frauen den Tod gefunden, von

denen zunächst nur 18 identifiziert werden konnten. Von den etwa 80 oder 100 Verletzten dürften zehn kaum am Leben erhalten werden können.

Das Unglück ereignete sich vor den Augen des am 7. August aus seinem Amte scheidenden bisherigen Präsidenten Lopez und seines Nachfolgers Santos sowie zahlreicher Diplomaten. Die Parade war wegen der bevorstehenden vierhundertjährigen Feier der Gründung der benachbarten Stadt Bogota in besonders großem Rahmen aufgezogen worden. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich Präsident Lopez persönlich.

# Jüdisches Attentat in Haifa

## 39 Tote und 60 Verletzte — Repressalien der Araber

Durch ein neues Verbrechen der Juden ist die Erregung in Palästina bis zur Siedehitze gestiegen. Jüdische Terroristen brachten auf dem Gemüsemarkt in Haifa morgens eine Bombe zur Explosion, deren Wirkung fürchterlich war. 39 Personen fanden den Tod, etwa 60 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer des verbrecherischen Anschlages noch erhöht. Aufschneidend handelte es sich bei der Bombe um eine Zeitmine. Die Behörden ordneten sofort ein Ausgangsverbot an. Inzwischen hatten sich jedoch bereits große Ansammlungen gebildet. In langen Kolonnen durchzogen die Volksmassen die Straßen, sodas der Verkehr völlig ins Stocken kam. Auch schritt die durch die jüdische Untat herausgeforderte arabische Bevölkerung zu Repressalien. So wurden jüdische Warenhäuser und Geschäfte sowie Kraftwagen, die parkten, in Brand gesetzt. Vier jüdische Warenhäuser waren wenige Stunden später bereits völlig von den Flammen zerstört. Bei den Ausschreitungen wurden mehrere Personen verletzt.

Alle Meldungen aus Palästina stimmen darin überein, daß die Stimmung angesichts dieses neuen jüdischen Verbrechens, dem viele andere vorausgegangen sind, geradezu furchtbar ist. Auch aus anderen Gebieten werden neue Bluttaten gemeldet. So wurden unweit von Nazareth zwei Araber erschossen aufgefunden. Sämtliche

Straßen, die nach Haifa führen, sind gesperrt. Die Telephonverbindungen mit dem Innern des Landes sind unterbrochen. In Jassa wurde der Generalstreik ausgerufen. Die Zwischenfälle in der Zone zwischen Jassa und Tel-Aviv nehmen immer mehr zu. Ein arabischer Fußgänger wurde durch Revolvergeschosse getötet. Flugzeuge der englischen Luftwaffe überfliegen die Gegend, bereit, bei schweren Zwischenfällen sofort einzugreifen.

### Die Opfer jüdischer Mordgier. — 45 Tote und 45 Verletzte in Haifa.

Jerusalem, 26. Juli. Am Montag Abend wurde amtlich bekanntgegeben, daß durch den Bombenabwurf jüdischer Terroristen auf dem arabischen Gemüsemarkt in Haifa 45 Araber getötet und 45 zum größten Teil schwer verletzt wurden. Bei dem Abtransport der Verwundeten in die Krankenhäuser spielten sich erschreckende Szenen jüdischer Rohheit und Grausamkeit ab: die Krankentransporte wurden von Horden jüdischer Rowdys mit Steinen beworfen!

Ueber die Stadt Jenis ist wegen der Ermordung eines arabischen Polizeiergeanten durch Juden ein Ausgangsverbot für 22 Stunden verhängt worden.

## Drei Jahre schwerer Kerker

### Wiskolenkschiffe eines Systemgardarmen auf schwer-verurteilten Nationalsozialisten

Das Grazer Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Gardarmen Ludwig Ringhofer, der sich eines besondern scharfen und rohen Vorgehens gegen die Nationalsozialisten befleißigt und unter dem Schutzsigna-System für seine Gewalttat an dem Ingenieur Gröger keinerlei Strafe erhalten hatte, zu drei Jahren schweren Kerker.

Der zur Tatzeit 28jährige „waterländische“ Gardarm Ludwig Ringhofer hatte am 14. Oktober 1934 im Zuge einer Amtshandlung gegen Nationalsozialisten in Boitersera den Ingenieur Gröger, der für andere verhaftete Nationalsozialisten zu intervenieren versucht hatte, ohne jeden Anlaß auf unheimliche Weise durch Schüsse schwer verletzt. Ringhofer stürzte nach einem kurzen Wortwechsel auf Gröger zu und gab aus seiner Pistole schnell hintereinander zwei Schüsse ab, die die Brust und den linken Ellbogen Grögers durchbohrten, der darauf zu Boden fiel. Auf dem am Boden Liegenden gab Ringhofer noch zwei Schüsse ab, die ihn in den linken Oberschenkel und in den Bauch trafen. Als sich der Verletzte fortzuschleppen versuchte, wollte Ringhofer ihm noch einmal nachschießen, doch versagte zum Glück die Pistole. Bei der Verhandlung erklärte Ringhofer, daß fortwährend die härteste Waffengebrauch gegen Nationalsozialisten verlangt wurde. Es mußten alle Beamten besonders dafür geübt werden. Bei Inspektionen wurde immer wieder zu mildem Vorgehen bemängelt.

## Zweiter deutscher Nordatlantflug

In 16 Stunden 28 Min. von den Azoren nach New York

Montag morgen startete um 2 Uhr GMT, von dem bei Ponta (Azoren) stationierten Flugstützpunkt „Schwabenthal“ das Luftansa-Hochseeflugzeug D 139 „Nordwind“ zum Flug nach New York. Das Atlantikflugzeug landete um 18.28 Uhr GMT, in Port Washington, dem New Yorker Wasserflughafen.

Auch diese zweite diesjährige Ueberfliegung des Nordatlantik durch eine Luftansa-Maschine, die nur 16 Stunden und 28 Minuten erforderte, verlief blannmäßig.

## Der britische Gesandte bei Hodsja

Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Hodsja, empfing im Ministerratspräsidium den britischen Gesandten in Prag, Newton.

## Der Kampf um den Nanga-Parbat

### Lager 6 in 7000 Meter Höhe bezogen

Die deutsche Himalaya-Expedition hat vor einigen Tagen nach zweistägigem Sturmwetter das Lager 5 in 6850 Meter Höhe besetzt und durch Nachschub von unten weiter ausgebaut. Als nächstes wurde dann die Aktio-Eiswand für Träger gangbar gemacht und am 21. Juli der sog. Nordkopf, eine Erhebung, die aus dem Grat zum Silberlatel aufragt, erreicht. Am 22. Juli gingen die Bergsteiger mit Trägern hinauf, um das Lager 6, das bei 7000 Meter liegt, zu beziehen.

## Die Balkendeutschen in Breslau eingetroffen.

Breslau, 26. Juli. Als erster Sonderzug des Dienstags an dem zusammen mit dem Mittwoch der Hauptteil der Sonderzüge zum Deutschen Turn- und Sportfest in der schlesischen Landeshaupt-

stadt einläuft, trafen kurz nach Mitternacht die Volksdeutschen aus Estland und Lettland in Breslau ein. Diese 800 Männer und Frauen, die der Zug brachte, hatten die weiteste Anfahrt aller Festteilnehmer. Nach kurzer Begrüßung auf dem Vorplatz des Freiburger Bahnhofs wurden sie mit Rücksicht auf die lange Fahrt und die späte Stunde sofort in ihre Quartiere geleitet.

### Reiche nationalspanische Kriegsbeute an der Estremadura-Front. — Zwei rote Divisionen gefangen. — Mehrere Batterien Panzerwagen und ein Feldlazarett erbeutet. — Fortschritte auch an der Levante-Front.

Burgos, 25. Juli. Die nationalspanischen Verbände setzten am Montag die Säuberung des an der Estremadura-Front eroberten Gebietes fort. Es nahmen hierbei zwei Divisionen mit 14 000 Mann gefangen und erbeuteten zwei Batterien, eine Tankabwehrbatterie und eine Sektion Panzerwagen. Bei Companario gab es ein Gefecht mit rotspanischen Milizen, die in das rotspanische Hinterland durchzubrechen versuchten. Die nationalspanischen Truppen machten hierbei 170 Gefangene und erbeuteten ein Feldlazarett und mehrere Millionen Schuß Munition.

Auch an der Levante-Front wurden von den nationalspanischen Verbänden Fortschritte erzielt. Die nördlich von Segorbe befindliche Fronteinrichtung wurde geschlossen. Den eingeschlossenen roten Streitkräften ist dadurch der Rückzug unmöglich gemacht worden.

### Aus ihrem Opfertod erwuchs die Freiheit. — Der Gau Tirol ehrt die Gefallenen der Ostmark.

Innsbruck, 26. Juli. Am Abend des Gedenktages der Volkserhebung veranstaltete der Gau Tirol im Innsbrucker Stadttheater eine Wechsellager. Die vielen Tausend, die im Theater nicht mehr Platz finden konnten, erlebten diese Gedenkfeier auf dem von mächtigen Hakenkreuzschmuck umsäumten Wolf-Hitler-Platz, wo auch die Gliederungen der Bewegung Aufstellung genommen hatten, durch Lautsprecherübertragung.

Gauleiter Hofer umriß zu Beginn seiner Ansprache den Sinn der feierlichen Stunde. „Aus der großen Zahl der Toten“, so führte der Gauleiter aus, „die der Kampf um die Ostmark forderte, unter den Tausenden und Hunderttausenden, die um ihrer deutschen Gesinnung willen schmachteten und litten, ragen die 13 Helden hervor, an denen der Henker-sein graulames Handwerk able. Stark und ungebrochen gingen sie in den Tod, voll Vertrauen auf die Zukunft ihres Volkes, bis zum letzten Atemzug den Namen ihres Führers auf den Lippen.“

Auch jener 25. Juli 1934 ist mächtig, neben dem 9. November 1923 genannt zu werden. An diesen beiden Tagen leitete eine zwingende Notwendigkeit die Entschlieungen. Beide Male mußte es gewagt werden, mußten Männer bewußt das Neuhere daran setzen, mit einem klugen Griff die Lage zu meistern und gründlich zu ändern. Für sie alle gilt Ulrich von Hutten's Wort: „Ich hab' es gewagt!“ Aus dem Sterben der Tapfersten blühte eine neue Kraft für alle anderen, die den Kampf weiterzuführen hatten.“

Der Gauleiter schloß mit den Worten: „Wenn wir längst einmal nicht mehr sein werden, wenn fernere Geschlechter in freudiger Dankbarkeit das genießen und beschirmen werden, wogu von dieser Generation der Grund gelegt wird, dann wird über jenem herrlichen Deutschland das erstehen, von dem die alten Lieder der Edda singen: „Lwig ist der Lofen Tolentum!“

H-Sturmabteilungsführer Glatz, der Führer der H-Standarte 89 in den Tagen der Volkserhebung, schilderte deren Entschlieung aus der früheren sogenannten Militärstandarte, zu deren Besten mit vielen anderen die aus dem Bundesheer ihrer Gesinnung wegen entlassenen Soldaten Holzweber und Planeta gehörten. Aus dem eigenen Erleben heraus veranschaulichte der Redner in erschütternden Worten den Kampf dieser beiden Helden bis zum letzten Einsatz, dem Opfertod am Wärgogalgen. „Angesichts ihrer Opfer kann man heute“, so führte er am Schluß seiner Rede aus, „mit dankbarem Stolz das Urfehl der Geschichte verkünden, das lautet: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Anschließend an die Feier im Stadttheater begab sich der Gauleiter in Begleitung des Führers der SA-Gebrigsgewehrbrigade 89 zu dem Haus, in dem am 25. Juli 1934 Josef Honomichel von Heimwehrbanditen ermordet wurde. Im Hofe des Hauses entfaltete der Gauleiter eine Gedenktafel für die gefallenen Vorkämpfer der Bewegung.

## Ämtlicher Großmarkt

Dresden, 25. Juli

	25. 7.	22. 7.
Weizen, [sch]licher, 70/77		
fr. Dresden	193	193
Festpreis		
V	185	185
VII	187	187
VIII	188	188
IX	189	189
Roggen, [sch]licher, 71/73		
fr. Dresden	183	183
Festpreis		
VIII	174	174
XII	176	176
XIV	178	178
XV	179	179
Wintergerste, zu Industriezwecken, Erz. [sch]l. pr. ab [sch]l. Verlabestation		
VII	182	182
IX	187	187
Sommergerste, zu Brauzwecken, ab [sch]l. Verlabestation,		
IV	215	215
Zuttergerste (geschäftlicher Erzeugerpreis)		
VII	162	162
IX	167	167
Zutterhafer (geschäftlicher Erzeugerpreis)		
VII	156	156
XI	161	161
Weizenmehl		
Typo 812	28,70	28,70
IV, V, VII, VIII, IX	28,70	28,70
Roggenmehl		
VIII	22,20	22,20
XII	22,35	22,35
XIV	22,60	22,60
XV	22,70	22,70
XVI	22,85	22,85
Weizenkleie		
"	11,25	11,25
"	11,30	11,30
"	11,40	11,40
"	11,50	11,50
"	11,55	11,55
Roggenkleie		
"	10,20	10,20
"	10,40	10,40
"	10,50	10,50
"	10,55	10,55
Malzkeime	13,82	13,82
Trockenschmelz	9,58	9,58
Zuckerschmelz	12,80	12,80
Kartoffellocken, ohne Sack	16,90	16,90
Erbisen, zur Saat	36,50—38	36,50—38
Rothlee, ausländischer	—	158—162
deutscher	—	168—170
Delischken, zur Saat	35—36	35—36
Sottelmilch, deutsche	66,50—68	65—68
Kapinen, gelbe	26—27	26—27
Wiken, zur Saat	33—34	32—34
Inharnathlee, ung., zur Saat	66—68	66—68
Weizenstroh, drabigepreßt	3,20	3,20
Weizenstroh, bindfabengepreßt	3,00	3,00
Roggenstroh, drabigepreßt	3,30	3,30
Roggenstroh, bindfabengepreßt	3,10	3,10
Gerstestroh, drabigepreßt	3,30	3,30
Gerstestroh, bindfabengepreßt	3,10	3,10
Haferschnitt- u. Bindfabengepreßt, ruhig	3,10	3,10
Wiesensheu, gesund, trocken	4,80—5,20	5,20
Wiesensheu, gutes	5,60—6,00	5,60—6,00
Acker- und Feldheu (Süßheu)	6,40—6,80	6,40—6,80
Strohthee-Heu, Luzerne, Sparfette, Geradella, gesund, trocken	7,20—7,60	7,20—7,60
desgl. gutes	7,80—8,20	7,80—8,20
Kleeheu, gesund, trocken	6,80—7,20	6,80—7,20
desgl. gutes	7,20—7,60	7,20—7,60

## Chronik

\* Seifersdorf, 20. Juli. Heute vor 50 Jahren brannte das Seitengebäude der Pfändlichen Mühle ab.

\* Ripsdorf. Vor 50 Jahren begann man mit dem Schulanbau.

## Kirchliche Nachrichten

Dienstag, den 26. Juli 1938.

Dippoldiswalde, Nachm. 5 Uhr Jgdt., abends 8 Uhr Jgdt.

Mittwoch, den 27. Juli 1938.

Dippoldiswalde, Abends 7 1/2 Uhr Friedhofsanacht: P. Sorbatsch.

Hauptkassier: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Teilzeit einschließl. Wilderstein, Kella, Hauptkassier: Werner Kantsch, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D. A. VI 38: 1.138. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit 48 Dreifache Nr. 5 gütig.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Alle zur Zucht bestimmten Schafböcke und Ziegenböcke

sind bis spätestens den 1. August d. J. zur Körung anzumelden. Dippoldiswalde, am 25. Juli 1938. Der Bürgermeister.

Wer nicht wirbt,

verkennt des Inzerats

Bedeutung; die meisten

Kunden kommen durch

die Zeitung!

5000 bis 6000 Mk.

als 1. Hypothek 1. Okt. auszu-leihen. Offerten unter R. W. 986 an d. Gesch. d. Bl. erbeten

## Bettfedern-Schau

Dippoldiswalde: Mittwoch, den 27. Juli, im Hotel „Stadt Dresden“, von 1 bis 5 Uhr

Schneeberg: Donnerstag, den 28. Juli, im Hotel „Zur Post“, von 1 bis 5 Uhr

Nur prima bekannte Qualitätsware von ganz hervorragender Füllkraft. Bitte besuchen Sie mich. Ansehen umsonst! Gute Nächte! Bettfedernversand P. Wittig, Langenhennersdorf

## Für eilige Leser

Der Führer und Reichkanzler hat den Ministerialrat Dr. Stahn im Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten zum Ministerialdirigenten ernannt.

Der ungarische Ministerpräsident Imredy hat beim Verlassen Italiens ein Telegramm an Mussolini gerichtet, in dem er seinen warmsten Dank für den außerordentlich herzlichen Empfang ausdrückt.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ berichtet, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und Australien als zusammengebrochen angesehen werden könnten.

Das Parlament der libanesischen Republik ist zum heutigen Dienstag überraschend zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Man erwartet bedeutungsvolle Beschlüsse, wie die Aenderung der Politik des Libanon und der französischen Levantepolitik.

In Kronach wurde die erste Lungensitzergestaltung der NSD eröffnet. Zu der Feier waren zahlreiche Ehrengäste erschienen.

### 3000 Hiltlerjungen in Danzig

Für 3000 Jungen und Mädchen aus dem Gebiet Mittelfelde, die sich die meeresumrandete Bernsteinküste Ostpreußens, die masurenischen Seen und seine herrlichen Wälder erwandert hatten, war eine mächtigste Rundgebung auf dem Langen Markt in Danzig der Höhepunkt des Ferienerlebnisses. Die Rundgebung fand unter dem Leitgedanken: Danzigs Kraft liegt in seinem Deutschtum, Danzigs Recht in seiner Geschichte. Vor dem Rathaus sprachen Volkstagspräsident Gauamtsleiter Weis und Gebietsführer Brandt-Ragdeburg.

### Gustaf Gründgens vom König von Dänemark empfangen

Der König von Dänemark empfing Staatsrat Gustaf Gründgens in Privataudienz. Staatsrat Gründgens, der von dem deutschen Geschäftsträger Dr. Henkel begleitet war, sprach dem König seinen Dank und den des Berliner Staatsschauspielhauses dafür aus, daß er das Protokoll über das deutsche „Hamlet“-Schauspiel im Schloß Kronborg übernommen habe.

## Eine Selbstverständlichkeit!

Betriebsführer der Textilindustrie zum Leistungskampf  
Der Betriebsführer der Trikotagen- und Handschuhfabrik Emil Giding, Rastf., Mühlbach bei Chemnitz, meint zum Leistungskampf der deutschen Betriebe:

„Jeder Betriebsführer mit einigermaßen nationalsozialistischen Anschauungen und Ehrgefühl wird sich am Leistungskampf beteiligen, weil es eine Selbstverständlichkeit ist, nicht abseits zu stehen, sondern aus diesem Kampf möglichst als Sieger hervorzugehen. Genau wie sich am Reichsbewerbswettbewerb die einzelnen Kameraden als Kämpfer in der Leistung messen, so stehen sich hier die Betriebsführer geschlossen mit ihrem einsatzbereiten Gesellschaftsmitgliedern gegenüber. Es kann keinen Zweifel geben, daß die Folgen und Auswirkungen des Leistungskampfes sowohl auf sozialem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet so gewaltig sind, daß sie dem gesamten deutschen Volk zugute kommen müssen.“

## Sachsentage in Sonthofen

200 Ortsgruppenleiter der NSDAP und 800 Ortsobmänner der Deutschen Arbeitsfront aus dem Gau Sachsen nehmen zur Zeit auf Einladung der DAF an einer Schulungswoche in Sonthofen teil, die am Sonntag vormittag eröffnet wurde. In der Begrüßung durch den Kommandanten Bauer, der ein alter Kämpfer aus dem Erzgebirge ist, klang die Freude durch, sächsische Kämpfer auf der Ordensburg zu sehen. Ga. Weis, der Gauobmann der DAF, sprach dem Burgkommandanten seinen Dank dafür aus, daß er es der Gauverwaltung der DAF Sachsen als der ersten im Reich ermöglicht habe, eine Schulungswoche in einer Ordensburg durchzuführen.

Die Vortragsteilnehmer sandten die folgenden Telegramme an den erkrankten Gauleiter und an den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ab:

„Gauleiter Rutschmann, Oberschlesien! Lieber Gauleiter! Im Namen der auf der Ordensburg Sonthofen versammelten Ortsgruppenleiter und Ortsobmänner anbieten wir Ihnen herzlichste Grüße und beste Wünsche zur baldigen Genesung. — Heil Hitler! Weis, Gauobmann, Zeische, Kreisleiter.“

Reichsorganisationsleiter Robert Ley, zur Zeit Aachenfurt. Lieber Ga. Dr. Ley! Die auf der Ordensburg Sonthofen versammelten 200 Ortsgruppenleiter und 800 Ortsobmänner des Gaues Sachsen danken Ihnen für das Erlebnis, das Ihnen hier zuteil wird, und hoffen, Sie selbst hier begrüßen zu können. — Heil Hitler!  
Weis, Gauobmann.“

Die Tagung selbst wurde von dem Gauobmann unter den Leitwörtern „Kameradschaft, Disziplin, Einsatzbereitschaft und unerschütterliches Vertrauen zum Führer“ geleitet. Kreisleiter Zeische dankte im Namen der 200 Ortsgruppenleiter für die Einladung nach Sonthofen. Er verwies auf die stets treue Kameradschaft und Unterstützung der Ziele der Deutschen Arbeitsfront durch die Politischen Leiter und Hohensträger und versprach, daß auch in Zukunft treue Kameradschaft gehalten würde.

## Aufbau gegen Zerstörung

„Schwert des Friedens“, eindrucksvolles Filmdokument der NSDAP.

Nach einjähriger Vorbereitung ist von der Reichspropagandaabteilung der NSDAP ein Filmdokument unter dem Titel „Das Schwert des Friedens“ ein eindrucksvolles dokumentarischer Film fertiggestellt worden, der ab August im ganzen Reich durch die 39 Gau-Filmstellen der Partei in großen Filmveranstaltungen zum Einsatz gelangen wird.

Der Film war ursprünglich als Gemeinschaftsarbeit

## Deutscher Kunstsommer Meisterwerke deutscher Geistesheroen gehen in Szene

Die Darbietungen des diesjährigen deutschen Kunstsommers haben ihren Höhepunkt erreicht. In den großen Kunsthallen Bayreuth und Salzburg gehen die literarischen und musikalischen Meisterwerke deutscher Geistesheroen vor einem internationalen Publikum in Szene. Diese Ausführungen zeugen nicht nur von dem gewaltigen einzigartigen Kunstschaffen unsterblicher deutscher Meister, sondern ebenso sehr von dem unerschütterlichen Kulturwillen der Gegenwart, diese höchsten Kulturgüter unseres Volkes lebendig zu erhalten.

### Bayreuth: Tristan und Isolde

So wurde nach mehrjähriger Pause Richard Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde“ im Rahmen der Bayreuther Bühnenfestspiele neu inszeniert. Generalintendant Staatsrat Heinz Tietjen hat als Spielleiter der „Tristan“-Ausführung dem nicht besetzten Haus ein neues Beispiel seiner ebenso künstlerischen wie geistvollen Inszenierungskunst gegeben. Seine feinsinnige Gliederung der szenischen Vorgänge und die vielfältige Schattierung im heroischen Spiel der einzelnen Darsteller zeigten, wie unter der Führung von Staatsrat Tietjen ein ebenso lebendiger wie wertgerechter Wagner-Stil in Bayreuth gepflegt wird.

### Zoppoter Waldoper: Rheingold

Zu einer weiteren Wagner-Inszenierung wurden die Festspiele der Zoppoter Waldoper, die mit einer „Rheingold“-Ausführung aufwartete. Mit größter Spannung wurde besonders das erste Bild vom stromenden Rhein mit den Rheintöchtern erwartet. Generalintendant Hermann Herz konnte beweisen, daß ihm die Lösung dieser für eine Naturbühne sehr schwierigen Aufgabe bis zur Vollkommenheit gelungen ist. Diese Rheingoldausführung war überhaupt die 1. auf einer Freilichtbühne.

Dagegen war der ursprünglich in Salzburg gegebene Plan Kleins „Amphitruon“ im Rahmen der Salzburger Festspiele im Freien zu spielen mit Rücksicht auf die in der Festspielstadt nie völlig sicheren Witterungsverhältnisse ausgesetzt worden. In wunderbarer Weise wurde bei dieser Schauspielausführung der Hauch des Barock im Bühnenbild eingefangen, wie sich denn überhaupt das Bild unseres großen Heinrich von Kleist als eine wunderbare Waise erwies. Das Spiel von der vermenslichten Gottheit, das am Ende aber dennoch wieder von der schauervollen Größe des Ueberirdischen unwittert wird — wo hätte es besser hin als in die Stadt, wo eine schöpferische, tief im Menschlichen wurzelnde Sinnensfreiheit das Antlitz der großen Götter geformt hat und wo die auftragenden Berge Gott in seiner ganzen Majestät verkünden! Erich Engels Regie rückt die überragende Höhe der deutschen Inszenierungskunst ins hellste Licht.

### Münchener Festspiele: Friedenstag

Die Münchener Festspiele 1938 wurden feierlich und glanzvoll Sonntagabend eingeleitet mit der Uraufführung der neuen Oper von Dr. Richard Strauss „Friedenstag“. Nach Aufführung des großen Balletts von Ludwig von Beethoven „Die Geschöpfe des Prometheus“ sollte das gewaltige Zeitgemälde aus dem Dreißigjährigen Kriege ab, das ausklang in eine mächtige Hymne an den Frieden. Das Haus war von dem ersten Ton an durch die dramatische Wucht des Wertes in Bann gefesselt.

### Göring bei Hamlet-Aufführung

Dem deutschen Hamlet-Schauspiel im dänischen Königsschloß Kronborg wohnte Sonntagabend Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring bei, der überraschend unmittelbar vor Beginn der Aufführung auf seiner Fahrt „Karin II“ in Helsingör eintraf. Er wurde bei seinem Erscheinen von

dem Publikum herzlich begrüßt. Im Zeichen der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls gestaltete sich dank der genialen Darstellungsart Gustaf Gründgens und Marianne Hoppe sowie aller anderen mitwirkenden Mitglieder des Berliner Staatlichen Schauspielhauses diese Aufführung, die von dem besten Wetter begünstigt war, zu einem unvergeßlich schönen und großen Erlebnis für alle Anwesenden, die den deutschen Schauspielern dafür mit hartem Beifall dankte. Als der Generalfeldmarschall den Schloßhof verließ, bereiteten ihm die Anwesenden eine überaus herzliche Rundgebung. Mit stürmischen Zurufen der anwesenden Reichsdeutschen vereinte sich das begeisterte Klatschen des dänischen Publikums, das in dieser Form seiner Freude und Sympathie lebhaften Ausdruck gab.

### „Barfival“ in Anwesenheit des Führers

Die Bayreuther Bühnenfestspiele nahmen am Montag mit der Aufführung von Richard Wagners „Barfival“ in Anwesenheit des Führers ihren Fortgang.

Wieder bereitete die Bevölkerung von Bayreuth dem Führer auf der Fahrt zum Festspielhaus und auf dem Festspielbühnen begeisterte Rundgebungen. Während der beiden langen Pausen verließen die Festspielgäste und die Bayreuther Volksgenossen immer wieder den Führer zu sehen, und mehrmals wurde ihre unermüdete Ausdauer dadurch belohnt, daß der Führer mit Reichsminister Goebbels an das Fenster oder auf den Balkon trat und für die herzlichen Rundgebungen dankte.

Außer den bereits bei der ersten Vorstellung anwesenden führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht sowie aus dem künstlerischen Leben des Reiches sah man am Montag u. a. noch Reichsminister Dr. Lammerer, ferner die Leiter der Abteilungen Musik und Theater im Propagandaministerium, Generalintendant Dr. Drewes und Ministerialdirigent Dr. Schlöffer sowie den Chef des Amtsamtes der Reichsjugendführung, Obergabetsführer Gerff.

### Rudolf Heß in Salzburg

Besuch der Festaufführung von „Don Giovanni“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf auf der Rückreise aus Aachenfurt zu einem kurzen Besuch in Salzburg ein. Im Rittersaal der Residenz, wo sich die führenden Persönlichkeiten von Partei, von Staat und Wehrmacht versammelt hatten, begrüßte Gauleiter Dr. Rainer Heß mit einer Ansprache, in der er vom vollzogenen Aufbau der Partei im Gau Salzburg berichtete und die Meldung erstattete, daß heute, nach wenigen Monaten nationalsozialistischer Aufbauarbeit, der Gau frei von Arbeitslosen sei.

Heß nahm die Meldung des Gauleiters mit Worten der Anerkennung und des Ansporns zur Weiterarbeit entgegen. Er ließ sich die führenden Parteigenossen des Gaues, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens und die zu schwerer Kerkerstrafe verurteilten Nationalsozialisten vorstellen und trug sich in das Goldene Buch ein. Der Stellvertreter des Führers besuchte dann die Festaufführung von „Don Giovanni“ im Festspielhaus.

der Waffenkameraden des Weltkrieges aus dem Altreich und aus der Ostmark gedacht. Durch die Heranziehung der Filmarchive Italiens, Ungarns und Japans sowie anderer wertvoller Dokumentenquellen hat sich der Film jedoch zu einer Gegenüberstellung des Geistes der Zerstörung, repräsentiert durch den völkerverhetzenden Bolschewismus, mit dem Geist des Aufbaues und des Waffenfriedens, erweitert.

Da nur Originalaufnahmen verwendet wurden, hat der Film einen dokumentarischen Wert von überzeugender Kraft. Er zeigt u. a. das Aufblühen des Zweiten Reiches, den Weltkrieg mit seinem ungeheuren Einsatz an Men-

schen und Material, die Nachkriegszeit mit der Selbstzerfleischung in Deutschland, das Anrühen der Siegerstaaten und die bolschewistische Mobilmachung zur Weltrevolution im Fernen Osten, in Spanien und in anderen Ländern. Diesem Geist der Zerstörung wird der friedliche innere Aufbau in Deutschland und der Wille der anderen friedliebenden Völker gegenübergestellt, die bereit sind, dem bolschewistischen Ansturm auf die Welt eine stählerne Wehr entgegenzusetzen. Eine dem Geschehen angepaßte Musik macht den Film, der uns unsere neue deutsche Wehrmacht als das Schwert des Friedens offenbart, zu einem eindrucksvollen Erlebnis.



Rudolf Heß in Aachenfurt. Auf seiner Fahrt nach Aachenfurt wurde der Stellvertreter des Führers überall stürmisch begrüßt.

# Lärm gegen die Vernunft

„Immer wieder dröhnt Lärm auf gegen die Vernunft, und immer wieder wird in freibewusster Weise jener furchtbare Gedanke in die friedliebenden Völker getragen, der Gedanke an einen neuen Krieg.“  
Rudolf Heß am 24. Juli in Klagfurt.

Das Bösen gegen die Vernunft, die Hege gegen Deutschland, die Mißachtung der Lebensinteressen und der Gleichberechtigung der Völker hat vor 24 Jahren den Weltkrieg entzündet. An dieser Tatsache werden auch keine historischen Untersuchungen etwas ändern. Sie ist am stärksten unterfunden worden durch das Teufelswerk von Versailles, in welches man alle geheimen Gedanken, die man Jahre oder Jahrzehnte hindurch gehegt hatte, mit brutaler Offenheit paragrafenmäßig hineingelegt hat. Man sollte annehmen, daß dieses blutige Beispiel die Völker schrecken sollte. Wenn man sich aber an die vergangenen Wochen und Monate zurückerinnert, wenn man Punkt für Punkt zusammenstellt, die in dieser Zeit jüngster politischer Entwicklungen an Plänen, Behauptungen und Verleumdungen in der Welt zusammengetragen wurden, dann versteht man den Ernst, mit welchem Rudolf Heß zu den Problemen des Tages Stellung nahm.

Es ist ein Glück für die Völker, daß der Führer Deutschlands sich nicht provozieren ließ und sich nicht provozieren läßt. Dieses Wort des Stellvertreters des Führers läßt uns klar erkennen, welche schicksalhaften Wochen und Monate hinter uns liegen. Der Bolschewismus, wo immer er auch tätig ist und in welcher Verbindung er zutage tritt, hatte angefangen seiner Mißerfolge auf der ganzen Front einen neuen konzentrischen Angriff gegen Deutschland eingeleitet, um einen Brand in Europa zu entwickeln, der ihm allein die Möglichkeit gegeben hätte, sein Ziel, die Bolschewisierung Europas, zu erreichen. Diese niederträchtigen Pläne sind schließlich an der Tatsache gescheitert, daß die deutsche Politik unter der Führung Adolf Hitlers die Ruhe behielt und fest blieb in der Verfolgung ihres friedlichen Willens. Denn wenn das Ziel Deutschlands die Befreiung der Völker von der bolschewistischen Gefahr ist, dann muß den bolschewistischen Drahtziehern die Handlungsfreiheit entzogen werden. Das ist dem Führer durch seine feste und ruhige Haltung gelungen. Der Lärm gegen die Vernunft hat nicht vermocht, die Verantwortlichen der Völker in das Garn der Bolschewisten einzufangen.

Es wäre verkehrt, anzunehmen, daß alle Gefahren vorüber sind; denn sie sind erst wirklich gebannt, wenn der Bolschewismus geschnitten am Boden liegt. Wichtig aber ist, daß der Kreis der Vernünftigen und der Verantwortlichen der Völker größer wird, und daß dieser Kreis jede Gelegenheit wahrnimmt, um in Offenheit und mit dem Willen zum Frieden die Probleme zu besprechen, die heute die Völker bewegen und an den Friedenswurzeln Europas nagen. Wir haben gerade in diesen Tagen Ereignisse an unseren Augen vorübergehen sehen, die für das Schicksal der Völker und Staaten entscheidend sein müßten. Wir wissen, mit welchen Mitteln Moskau versucht hat, den englischen Königsbesuch in Paris für seine Zwecke auszunutzen. Die tschechische Frage, hinter welcher Moskau mit allen Mitteln der Heuchelei, des Hasses und der Verleumdung steht, war außersehen, um die Lunte zum Pulverfaß zur Entzündung zu bringen. Es ist ein Glück für die Menschheit, daß die Verantwortlichen der Völker mehr Verantwortungsbewußtsein und mehr Vernunft zu haben scheinen als die Hege. Dieses Wort von Rudolf Heß ist durch mancherlei Erscheinungen gerade der vergangenen kritischen Wochen mehrfach bestätigt worden. Die Konferenz der Außenminister der Oststaaten hat nach mehrtägiger Beratung sich für Bestrebungen nach einer Verständigung der verschiedenen Mächtegruppen und gegen das Sanktionsystem der Genfer Liga ausgesprochen. Auch in der polnischen Presse ist in diesen Tagen zum Ausdruck gebracht worden, daß Polen sich heraushalten muß aus allen Bindungen, die es zum Durchmarsch- oder Aufmarschgebiet fremder Truppen machen könnten. Die Zurückhaltung der französischen Presse gegen alle triegsbegehrigen Tendenzen, wie wir sie noch vor kurzem ständig bei ihr feststellen mußten, läßt gleichfalls erkennen, daß die Verantwortlichen der Völker mehr Vernunft zu haben scheinen als die Hege.

Wohl gemerkt: das ist noch keine endgültige Wendung. Es sind aber beachtliche Zeichen dafür, daß man in allen Ländern und Regierungen sich klar wird über die Gefahren, die Europa bedrohen und über die Möglichkeiten, wirklich zu einem gerechten und dauernden Frieden zu kommen. Rudolf Heß hat in seiner Rede darauf hingewiesen, daß diese ruhigere Ueberlegung in der Welt das Verdienst des Führers ist; denn er wirkt für den Frieden in Europa, indem er das deutsche Volk vor dem Bolsche-

# Hohe Leistungen der Jugend in Breslau

## Das deutsche Turn- und Sportfest

Unter den günstigsten äußeren Bedingungen: einem herrlichen Sommerwetter, starker Anteilnahme der Bevölkerung und einer vorzüglich klappenden Organisation ist der erste Tag des großen Festes verlaufen. Er hat die erste Massenkundgebung in Breslau auf dem Schloßplatz, den Großflugtag in Breslau-Gandau, das Hitler-Jugend-Sportfest auf der Kampfbahn und die beiden abendlichen kulturellen Feiern in der Jahrhunderthalle und in der Schleierkampfbahn gebracht. Der zweite Tag war der stillen Arbeit gewidmet. Es galt, den technischen Apparat zu überprüfen, der am Mittwoch in vollem Umfange wirksam wird. Es sind ja schließlich 24 verschiedene Sportarten, die jede für sich ein großes Sportfest feiern und einige Duzend Kampfstätten, mehr als 5000 Kampfrichter und ein Vielfaches an technischem Personal, die an den Großkampftagen bis zum äußersten bereit sein müssen, wenn die gewaltigste Demonstration der Leibesübungen aller Zeiten mit ihrem politischen, sportlichen, kulturellen und künstlerischen Programm reibungslos ablaufen soll.

Ein eindrucksvoller Auftakt war es, als auf den Kampfbahnen des Hermann-Göring-Sportfeldes die Jungen und Mädel der schlesischen Hitler-Jugend ihre Gebietsmeisterchaften ausfochten. Die Leistungen, die teilweise geboten wurden, können sich sehen lassen. Ein Hitlerjunge lief beispielsweise die 100-Meter-Strecke in 10,9 Sekunden und erreichte damit eine Zeit, wie sie selbst von vielen Athleten auch der Spitzenklasse nicht geschafft wird. Insbesondere muß aber hier vorgehoben werden, daß bei dem Sternflug des H.S.-Fliegerkorps nach Breslau H.J.-Bausführer Madetzki als Pilot und sein Beobachter Stammführer Specht die Siegermannschaft vor Ressler-Baumann (Odenburg) und Held-Bradt (Wieselsch) stellten! Einen schöneren Auftakt, als diesen Sieg der Jugend, konnte man sich für Breslau nicht vorstellen.

Selbstverständlich fehlt in Breslau auch die Wehrmacht nicht. Die Wehrmacht ist mit 7000 Mann aus allen Waffengattungen vertreten, sie stellt für den Festzug Ehrenbataillone und Musikkorps. Am Großen Zapfenstechen am 30. Juli sind die Musikkorps von etwa zwölf Regimentern beteiligt. Zwei Nachrichtenabteilungen sind für die Nachrichtenübermittlung von den einzelnen Kampfstätten eingesetzt. Weiterhin stellte die Wehrmacht viele Kraftfahrzeuge und Feldküchen. Die Pioniere haben drei Brücken über die Oder errichtet, damit die nötigen Uebergänge während des Festes vorhanden sind. Schließlich

ist noch erwähnt, daß 1800 Soldaten auch bei dem großen Festspiel mitwirkten.

### Großeinsatz der Presse und des Rundfunks

Erhebliche Bedeutung kommt der Nachrichtenübermittlung aus Breslau zu. Gewiß, Hunderttausende sind nach der schlesischen Landeshauptstadt gekommen oder treffen in diesen Tagen dort ein, um dem großen Fest beizuwohnen. Draußen aber warten über 70 Millionen Deutsche im Reich und weitere 30 Millionen Deutsche im Ausland auf die Meldungen und Berichte von den Festtagen, die ihnen durch die Zeitungen und den Rundfunk übermittelt werden. Neben den zahlreichen politischen Schriftleitern, die in Breslau weilen, haben dort über 600 Sportberichterstatter ihr Quartier aufgeschlagen. Der Pressereferent des Reichssportführers hat 200 Mitarbeiter über alle Kampfstätten verteilt, die fortlaufend die Ergebnisse zum Pressehauptquartier durchmelden.

Ähnliche Ausmaße hat der Großeinsatz des Rundfunks. Die ersten Sendungen aus Breslau sind bereits überall im Reich gehört worden und haben einen guten Eindruck vermittelt. Jetzt geht es mitten hinein in die Ereignisse. Am heutigen Dienstag folgt eine Sendung von den Zwischenrundenkämpfen der Fußballer, am Mittwoch wird die große Eröffnungsfest mit den wichtigsten Reden übertragen. Am Donnerstag folgt ein Großeinsatz des Rundfunks bei den Uebertragungen von den einzelnen Wettkampfstätten, der am Freitag entsprechend fortgesetzt wird. Der Sonnabend bringt den Höhepunkt der Arbeit mit zahlreichen Uebertragungen von den sportlichen Kämpfen, und schließlich wird am Sonntag, dem Schlußtag, der ganze Festzug übertragen, wie auch die Schlußkundgebungen am Sonntagnachmittag den Hören des deutschen Rundfunks nicht vorenthalten bleiben. Daneben kommen noch zahlreiche Sonderübertragungen, besonders des Breslauer Senders, zur Durchführung.

### Begrüßung der sudetendeutschen Turner

Nach den Siebenbürger Sachsen und den Banater Schwaben sind jetzt die Vorführmannschaften des Deutschen Turnverbandes der Sudetendeutschen fast vollständig in der Feststadt Breslau versammelt. Mit zwei eigenen Musikkapellen und einer von 33 Fahnen des Deutschen Turnverbandes gebildeten Spengruppe marschierten die Gäste in eindrucksvollem Zuge überall von der Bevölkerung freudig begrüßt, in Breslau ein. Auf dem Schloßplatz wurde ihnen durch den Reichsbund für Uebungen ein offizieller Empfang bereitet. Gaudiumwart hat ihnen den Willkommensgruß des Reichsbundes überbracht und die Kameraden aus dem Sudetenland die unverbrüchliche Kameradschaft und Treue aller deutschen Turner und des ganzen deutschen Volkes. Nach seiner Ansprache sangen die sudetendeutschen Gäste das Lied „Auf hebt unsere

Widmung rettete“. Dieses Ringen um den Frieden, um Gerechtigkeit und um eine neue Zukunft der Menschheit hat viele Opfer gefordert. Bevor der Nationalsozialismus das Bollwerk gegen den Bolschewismus aufzurichten vermochte, mußte er den nationalen Kampf gegen den Bolschewismus jeglicher Form fegeln. „Das Schicksal ist bei dem, der reinen Willens ist und nicht kapituliert vor der Macht des Bösen.“

### Betriebsführer!

Hast Du Dich schon bei Deinem Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ angemeldet?

### 400000 Südspanier befreit

Die Bolschewisten an der Estremadura-Front völlig ausgerieben.

Die spanischen Nationaltruppen haben im Süden des Landes einen neuen gewaltigen Erfolg errungen. Trotz der Behinderung durch eine außergewöhnliche Hitze ist es der von General Lucipo de Mans geführten nationalspanischen Südarmer gelang, bei der 60 Kilometer östlich von Merida gelegenen Ortschaft Campanario die Verbindung mit der nationalen Zentralarmee herzustellen und damit die bisherige Einkerbung der Estremadura-Front zu beseitigen. In Auswirkung dieses Erfolges ist am Sonntag ein Gebiet von 2750 Quadratkilometer mit 23 wichtigen Städten und einer Gesamtbevölkerung von

400 000 Seelen von der bolschewistischen Schreckensherrschaft befreit worden.

Als in diesem Gebiet die Fahne des nationalen Spaniens gehißt wurde, kehrten die in die Verge geflüchteten Einwohner wieder zurück und bereiteten ihren Befreiern stürmische Huldigungen.

Unter den großen Mengen an Kriegsmaterial, das erbeutet wurde, befinden sich auch Geschütze, Maschinengewehre, Panzerwagen und zwei große Munitionslager. Bisher konnten über 1000 rote Gefangene gezähmt werden. Die Zahl der Gefangenen wuchs auf mehrere tausend Mann an. Die nationale Kavallerie ist jetzt damit beschäftigt, das eroberte Gebiet von verstreuten roten Streitkräften zu säubern.

Unter den mehreren tausend Gefangenen befinden sich auch zahlreiche Volksfrontkämpfer, hohe „Offiziere“ und politische Kommissare, denen die Flucht durch die überraschend und außerordentlich schnell durchgeführten Operationen unmöglich gemacht wurde.

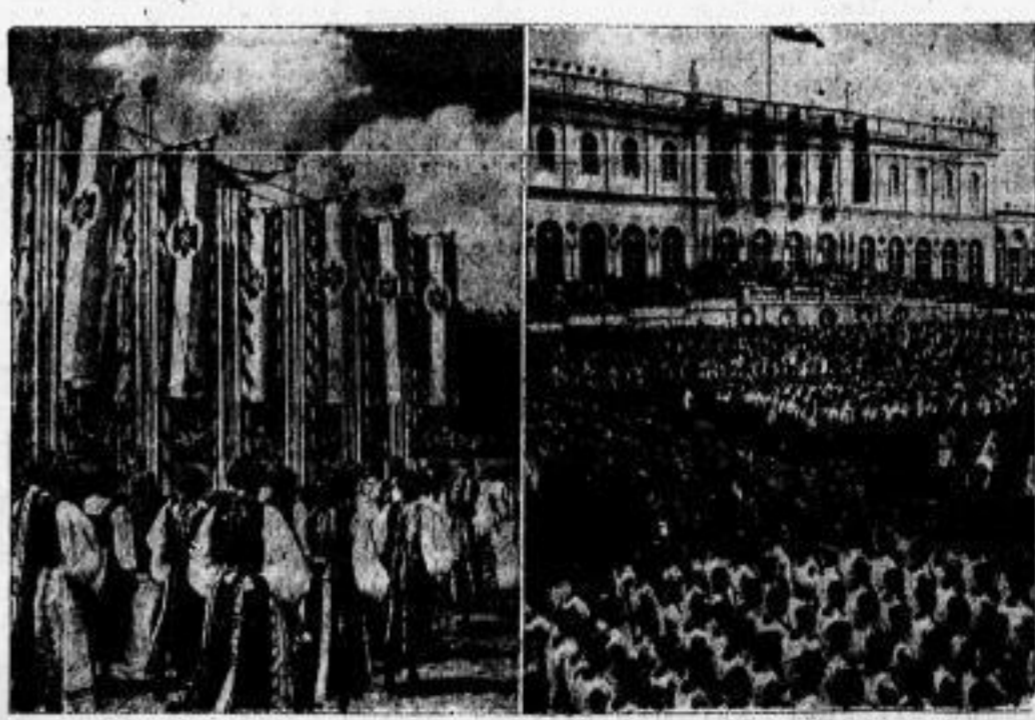
Alle Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers bestätigen, daß seit dem Zusammenbruch der roten Nordfront sowie dem Durchbruch zum Mittelmeer kein ähnlicher Erfolg wie an der Estremadura-Front zu verzeichnen war. Der Operationsplan Franco's, der eine Offensive von neun Tagen vorsah, ist damit schon in 3½ Tagen durchgeführt worden.

### Bolschewistische Grausamkeiten

Auch an der Estremadura-Front haben die Bolschewisten ungläubliche Grausamkeiten begangen. Noch kurz vor ihrer Niederlage steckten sie sämtliche Kirchen und die öffentlichen Gebäude in Brand. In fast sämtlichen Orten wurden auch wieder zahlreiche Einwohner, die nationaler Einstellung verdächtig waren, ermordet oder als Gefangen verschleppt.



Seaman auf Mercedes-Benz gewinnt den Großen Preis von Deutschland. Der junge Engländer Seaman in Unterhaltung mit dem Konstrukteur der Mercedes-Benz-Rennwagen Uhlensbaut (links). (Schirner - 20.)



Schlesische Feierstunde zum Beginn des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau. Zwei Aufnahmen vom Aufmarsch der Turner und Sportler zur Feierstunde vor dem Schloß in Breslau, wo der Reichssportführer dem Gau Schlesien für den Empfang und die Vorbereitungen dankte.

## Sport

### Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau

Mittwoch, 27. Juli: „Tag der Jugend“

7 bis 18 Uhr: Wettkämpfe der DJ im Turnen, Handball, Fußball, Faustball, Ringen, Gewichtheben, Fechten, Hockey, Tennis, Kanu, Rodelschlitten, Rudern, leichtathletischer Dreikampf und Radsport (Straßen- und Bahnfahren, Saal-Sport);

7 bis 18.30 Uhr: Wettkämpfe im Schießen;

9 bis 11.30 Uhr: Vier Freiwettkämpfe der Deutschen Frauen-Handballmeisterschaft;

12 bis 20 Uhr: Wettkämpfe im Kegeln;

16 Uhr: Eröffnungsfest des Deutschen Turn- und Sportfestes auf der Schießerbahn;

17 bis 19.45 Uhr: Zwei Hockeyspiele der Vorrunde;

20 Uhr: Empfang der Ehrengäste durch die Stadt Breslau und den DRK;

21 Uhr: Festaufführung „Fest und Spiel“ in der Jahrhunderthalle;

21.30 Uhr: Festspiel in der Schießerbahn.

### Bräutigam flog 275 Kilometer

Erfolgreicher Eröffnungstag in der Rhön.

Die Wassertruppe in der Rhön erlebte mit dem 19. Wettbewerb der Segelflieger, der jetzt begonnen hat, bereits am ersten Tage einen eindrucksvollen Auftakt. Die musterghätige Organisation des RE-Fliegerkorps hat wieder eine Veranstaltung zusammengebracht, die in ihrer Art kaum zu überreffen ist. Bemerkenswert ist die erstaunlich hohe Zahl vollwertiger Rekonstruktionen, die in diesem Jahr von den 60 zugelassenen Teilnehmern an den Start gebracht wurde. Den Hauptanteil der Starter stellte das RE-Fl., während die übrigen in der Gruppe Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt und in den Abordnungen der Luftwaffe und der Luftfahrtsarten.

Zunächst waren die Witterungsbedingungen nicht sehr günstig, so daß am ersten Tage keine überragenden Leistungen erwartet werden konnten. Die Tagesauschreibung verlangte einen Streckenflug von 250 Kilometern. Bis zu den ersten Abendstunden erzielte der Berliner Ludwig Hoffmann mit einem 187 Kilometer langen Flug nach Hildesheim die größte Weite. Nahe an diese Leistung heran kamen der Stettiner Hiet mit 180 Kilometer, Peiers (RE-Gruppe 8) mit 148 und der Münchener von Treuberg mit 171 Kilometer.

Alle wurden aber schließlich noch wesentlich von dem Dresdner Bräutigam übertriften, der mit einem Einsitzer bis Gelle kam und 275 Kilometer zurücklegte.

In der Klasse der Doppelsitzer erzielten Obitz, Barthel-Mundin (Berlin) den Flugplatz in Lippstadt und kamen damit auf eine Streckenleistung von 173 Kilometer. Insgesamt wurde am Schluß des Eröffnungstages eine Streckensumme von über 6000 Kilometer festgesetzt und damit bereits die hervorragende Leistung aller Beteiligten bezeugt.

Deutsche Motorradreize in Nizza. Beim Großen Preis von Frankreich für Motorräder in Nizza belegten die deutschen Fahrer in den beiden kleinsten Klassen die ersten Plätze. Petrusche auf DAW siegte in der Klasse bis 175 Kubikzentimeter

mit 87 Kilometer-Stunden, und in der Klasse bis 200 Kubikzentimeter kamen sogar zwei deutsche DAW-Maschinen zum Doppelsieg. Kluge ging mit 95,4 Kilometer-Stunden als Sieger mit über einer Minute Vorsprung vor Petrusche durch das Ziel. In den beiden anderen Klassen siegten französische Fahrer auf englischen Maschinen.

Jahresbestleistungen in Köln. Der NSV Köln schaffte bei einem neuen Anlauf zur deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft 12 994,86 Punkte und setzte sich damit an die zweite Stelle hinter dem führenden Titelverteidiger München 1860. Der Berliner DSA liegt jetzt an dritter Stelle. In Köln kam Weindig im Hochsprung auf 1,98 Meter und Kumpmann über 110 Meter Hürden auf 14,5 Sekunden. Die beiden Leichtathleten haben sich damit durch diese Jahresbestleistung an die Spitze der besten Liste in Deutschland gesetzt.

Partall nicht zu schlagen? Bei der Radrennfahrt durch Frankreich scheint die Entscheidung endgültig gefallen zu sein. Auf der vierzehnten Etappe von Diggene nach Briantome fuhr der Italiener Partall einen erheblichen Zeitvorsprung heraus, während er auf der 15. Etappe nach Aix Les Bains, die über die gefährlichen Gipfel des Galiber (2650 Meter) und den Col de l'Isere (2777 Meter) führte, hinter dem Stappensieger Rini und Lorie (beide Belgien) den dritten Platz belegte. Partall hat in der Gesamtwertung 20 Minuten Vorsprung vor dem Belgier Verwaed und dürfte kaum noch zu schlagen sein.

Auftakt zur Deutschen Schachmeisterschaft. Im Kurhaus des Staatsbades Odenhausen begann die Großdeutsche Schachmeisterschaft, an der 16 Spieler beteiligt sind. Veranstalter ist der Großdeutsche Schachbund.

### Berliner Effektenbörse.

Nach stillem Beginn gab es am Aktienmarkt kleine Bewegungen, die zu Befestigungen einzelner Werte führten. Der Montanmarkt konnte vorübergehende Abschwächungen im Verlauf ausgleichen. Umgekehrt war es bei der Farbenaktie, die einen Anfangsgewinn gegen Schluß wieder verlor. Elektrowerte waren leicht befestigt, ebenso Versorgungswerte. Gegen Schluß war das Geschäft wieder still.

Ein ähnliches Bild zeigte sich am Rentenmarkt, wo die Altbesitzanteile auf 130,87 zurückgingen. Reichsbahnvorschlüssen und Umschuldungsanleihe unbedändert.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,05 (Geld) 42,13 (Brief), dan. Krone 54,66 54,76, engl. Pfund 12,24 12,27, franz. Franc 6,878 6,892, holl. Gulden 136,76 137,04, ital. Lira 13,09 13,11, nord. Krone 61,52 61,64, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 63,11 63,23, schweiz. Franken 56,95 57,07, tschech. Krone 8,591 8,609, amer. Dollar 2,488 2,492.

## Rundfunk

### Deutschlandfender

Mittwoch, 27. Juli:

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Breslau. — 6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mit-

tag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 14.15: Aus Hamburg: Musikalische Kurzweil. — 15.15: Fetter und bunt. Industriefachplatten. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Kapelle Ferd. Kaufmann. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitzugsleben. — 18.00: Zeitgenössische Kleber. Maria Caroni (Sopran), Carl Oskar Dittmer (Bariton). — 18.30: Musikalische Kurzweil. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Musikalischer Reigen. — 20.10: Musikalische Kleinigkeiten. (Ausnahme.) — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Leichte Musik aus Warschau. Das Kleine Orchester und der Chor von Volkste Kablo, Warschau. (Ausnahme.) — 22.15: Aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Tagesrückblick. — 23.00: Aus Wien: Abendkonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien. Eugen Sardelle (Bariton). — 24.00—2.00: Aus München: Nachtkonzert. Industriefachplatten und Aufnahmen.

### Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 27. Juli.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. — 8.30: Aus Götting: Für die Arbeitskammeraden in den Betrieben. Unterhaltungsmusik. Der Saummusikzug des RWD. Bau X, Götting. — 10.00: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Und neben bei ein bißchen Seidenbau. Hörbericht. — 12.00: Aus Stuttgart: Mittagkonzert I. Das große Rundfunkorchester. — 12.40: Aus Breslau: Reichsfender: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Rückblick auf die Vormittagskämpfe. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagkonzert II. Das große Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik aus Tilsch (Industriefachplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.00: Vom Friedenstisch zum Dolmar, ein Thüringer-Wald-Bänderung. — 15.20: Die einende Stunde. Erzählung von Walter Ariur Weber. — 15.30: Das soll es lustig Leben bei uns im Lager geben! Hörberichte aus der Jungvolklagern in Eibenstock/Erzgeb. und Schneckenstein/Bogt. — 16.00: Aus Breslau: Reichsfender: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Eröffnungskundgebung in der Schießerbahn. — 18.00: Berühmte Bauwerke des Altertums: Da Labyrinth zu Knossos auf Kreta, der größte Bau der griechischen Vorzeit. — 18.20: Was man singt und tanzt und spielt. Tanz und Tonfilmträger des Monats. — 18.35: Aus Dresden: Neue Reichenbücher. — 19.00: Aus Breslau: Reichsfender: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Tag der Jugend Rückblick auf den ersten Hauptfesttag. — 20.10: Ueber Berg und Tal durch Kärnten. Hörfolge von Leo Ruß. — 21.00: Unterhaltungskonzert. Das Rundfunkorchester. — 22.15: Orgelmusik aus der Thomaskirche, gespielt von Prof. Günther Ramin. 3. Johann Sebastian Bachs Lobestag am 28. Juli 1750. — 23.00: Musik aus Wien. Eugen Sardelle (Bariton), das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien. — 24.00—3.00: Aus München: Nachtmusik (Industriefachplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks).

27. Juli.

1794: Sturz Robespierres. — 1830: Beginn der Pariser Juli-revolution. — 1924: Der Russe Ferruccio Busoni in Berlin gest. (geb. 1866.)

Sonne: A. 4.10, U. 20.01; Mond: A. 4.42, U. 19.41.  
Neumond 4.54 Uhr.

# Geheimnisse um Dr. Hessdorf

ROMAN VON EVA WENDORFF

(28. Fortsetzung.)

„Natürlich gab es einen heftigen Kampf zwischen uns, aber meine Mutter blieb schließlich Siegerin mit ihrem Argument, daß ich, wenn ich gesund würde, ja viel mehr für sie tun könnte als mit diesen dreitausend Mark. Und wenn ich nicht gesund werde, Mutter? Was dann?“ so fragte ich, verständnislos für ihr Vertrauen. „Du wirst gesund“, sagte sie ganz ruhig. „Und wenn nicht, so hat Gott es eben nicht gewollt.“ Dabei blieb sie und ich mußte nachgeben.

Ich ging wirklich nach Weggis zu diesem berühmten Saegeli, dem man die wunderbaren Heilerfolge nachrühmte. Ich hatte kein besonderes Vertrauen, und doch ließ ich mich nochmal operieren, meiner Mutter zuliebe.“

Hessdorf machte eine Pause. Im Saale herrschte atemlose Stille. Dann fuhr er fort: „War nun wirklich die Kunst dieses Arztes so groß oder war es der Glaube meiner Mutter, der mir half: Ich wurde wieder ein gesunder Mensch und ich konnte ein neues Leben anfangen.“

„Sie waren doch ursprünglich Volkswirtschaftler! Wie kamen Sie nun dazu, Mediziner zu werden?“ fragte Doktor Lademann, ebenso wie alle anderen durch den Verzicht des Arztes geesselt.

„Was ich im letzten Jahre durchmachen mußte, hatte mich dazu gebracht, über die Grundlagen der Medizin intensiver nachzudenken; ich kam schließlich dazu, in ihr die einzige interessante Wissenschaft zu sehen, war doch ihr Objekt der Mensch, und zwar der kranke Mensch, dem geholfen werden sollte. Und ich hatte auch gesehen, wie es nicht gemacht werden muß. Ist der Arzt nur Wissenschaftler, so ist ihm schließlich der Krankheitsprozeß selbst das wichtigste, und nicht die Genesung. Ich wollte es anders machen. Ein neues Lebensziel tat sich mir auf; ich selbst wollte den Kranken helfen, wollte versuchen, ein solcher Arzt zu werden, wie ich ihn mir in meiner Phantasie als Ideal vorstellte. So entschloß ich mich, umzusatteln und Medizin zu studieren.“

„Woher nahmen Sie nun die Mittel, um ein neues Studium zu beginnen?“ schaltete Doktor Lademann ein.

„Für den Uebergang war mir noch ein Rest von ein paar hundert Mark von meinem Geld geblieben. Damit erhielt ich wieder ein Stipendium und ging nach Würz-

burg. In völliger Zurückgezogenheit, nur meiner Arbeit hingegeben, studierte ich dort noch ein paar Jahre. Ich war und blieb völlig gesund, zu meinem eigenen Erstaunen. 1926 bestand ich mein Staatsexamen, wurde Assistent für innere Medizin an der dortigen Klinik. Im Jahre 1928 habe ich mich dann hier als Arzt niedergelassen.“

Einen Augenblick herrschte völlige Stille, als Hessdorf geendet hatte; dann begann im Zuhörerraum ein Aufscheln und Räuspern, Stühle wurden gerückt, Papier knisterte.

Jetzt meldete sich Staatsanwalt Doktor Freund zum Wort: „Ein Punkt ist in diesem Bericht noch ungeklärt, Herr Doktor Hessdorf! Wie kamen Sie gerade im entscheidenden Augenblick zu diesen dreitausend Mark, mit denen Sie Ihr ganzes Leben neu aufgebaut haben?“

Hessdorf runzelte die Stirn: „Es war mir ein Darlehen zur Verfügung gestellt worden, Herr Staatsanwalt!“

„Ein Darlehen von Professor Tomary?“ fragte Doktor Freund rasch.

„Ja, von Professor Tomary!“ Wie widerwillig lösten sich die Worte. Hessdorf starrte finster geradeaus.

„Wie kam denn Professor Tomary dazu, Ihnen eine so große Summe als Darlehen zu geben? Da Sie doch bestimmt keinerlei Sicherheiten geben konnten und außerdem schwer krank waren?“ forschte Doktor Freund weiter.

Einen Augenblick schien Hessdorf zu zögern; schon war Doktor Reiser zur Stelle. „Ich möchte bemerken, Herr Staatsanwalt, daß diese dreitausend Mark im Jahre 1920 keinen so ungeheuren Wert dargeboten haben! Es war immerhin schon der Beginn der Inflation!“

Jetzt sprach Hessdorf weiter, seine Miene hatte sich aufgehellt: „Professor Tomary hatte vielleicht selbst das Gefühl, daß er etwas für mich tun müsse, da ihm die Heilung mißlungen war. Er war sehr vermögend; so bedeutete es kein allzu großes Opfer für ihn, wenn er mir diese Summe zur Verfügung stellte.“

„Sie gaben ihm einen Schuldschein?“

Wieder schien Hessdorf eine Sekunde zu zögern, bevor er antwortete. „Ja, ich stellte einen Schuldschein aus! Später, im Jahre 1930, hatte mir dann meine Praxis so viel eingebracht, daß ich das Geld an Professor Tomary zurückzahlen konnte.“

„Sie schrieben bei der Gelegenheit diesen Brief?“

Der Staatsanwalt hielt das verknitterte Papier in der Hand, das im Schreibtisch des Professors gefunden wurde.

„Ja, ich habe diesen Brief geschrieben, und darin, so viel ich mich erinnere, um Rückgabe des Schuldscheins gebeten!“

„Und von welchem ‚Gegenstand‘ dort die Rede ist, wollen Sie noch immer nicht sagen?“

Wieder schoß Doktor Reiser vor: „Dieses Geld und dieser Brief, Herr Staatsanwalt, dürften doch für die hier interessierenden Fragen völlig bedeutungslos sein! Diese Dinge liegen ja viele Jahre zurück!“

Nach kurzer Verständigung mit dem Vorsitzenden ließ Doktor Freund den Brief einstweilen in seinen Akten verschwinden. Doktor Lademann kam jetzt auf die Ereignisse an jenem Malabend in Hessdorfs Wohnung.

Hessdorf wiederholte auf Befragen seine Aussage aus der Voruntersuchung: Der Professor habe ihm wegen der Patienten Vorhaltungen gemacht, er selbst habe ihn über die verheerenden Wirkungen seiner Behandlung aufgeklärt und mit Anzeige bei der Ärztekammer gedroht. Daraufhin habe der Professor Selbstmord verübt.

Die ersten Zeugen waren die Patienten, die bei Tomary in Behandlung waren und die später zu Hessdorf kamen.

Sogleich stellte es sich heraus, daß der Hauptzeuge, der Buchhalter Kriegbaum, nicht erschienen war. Die Ladung war rechtzeitig herausgegangen. Es war keine Absage erfolgt. Was sollte das heißen?

Noch einmal ging der Wachtmeister in den Zeugenraum hinaus. „Kriegbaum? Wo ist Kriegbaum?“ Die bleichen, gespannten Gesichter der Zeugen und Zeuginnen starrten ihn an; ein Kopfschütteln, ein verneinendes Murmeln. Schon schloß er die Tür und wollte in den Verhandlungsaal zurück, als im Korridor eine junge Krankenschwester auf ihn zukam; ihr frisches Gesicht unter der weißen Haube war rot und erbligt. „Sie suchen den Buchhalter Kriegbaum?“ fragte sie, noch außer Atem.

„Ja — und?“ polterte der Mann ungeduldig. „Kriegbaum ist heute früh bei uns im Kreiskrankenhaus gestorben“, stieß die Schwester aufgeregt hervor. „Hier ist der Totenschein.“

„Na, geben Sie nur her; ist gut!“ brummte der Wachtmeister und ging in den Saal zurück.

Der Vorsitzende studierte den Schein, der besagte, daß Kriegbaum an Inanition gestorben sei; er war also — mit anderen Worten — verhungert. Er verlas langsam und deutlich den Wortlaut. „Der Zeuge Kriegbaum fällt also aus! Bitte Frau Eichblatt...“

Wieder war Doktor Reiser zur Stelle. „Ich möchte bemerken, daß dieses fehlende Zeugnis des Kriegbaum deutlicher sein dürfte als jedes andere!“ rief er lebhaft. „Das ist wohl ein sicherer Beweis, daß der Professor ihn buchstäblich zu Tode kuriert hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Eigentliche Tiertragödie. In dem Forstbezirk Büro im Anhaltischen gerieten zwei Rehbocke aneinander und verkrampften sich in ihrem erbitterten Kampf mit dem Gehörn. Dabei bemerkten sie nicht, daß sie an eine Böschung des Ufers geraten waren. Sie rutschten an einer steilen Stelle aus, stürzten in den Strom und ertranken.

2

La

Beg  
mit  
:: C  
Ferr  
::

Mr.

Aus

Dippol  
Amtshaupt  
bin eine  
W e k ä m  
hiesigen  
Tierärzte,  
Inspektor  
der Kreis  
Schühenge  
Landeshir  
wesende  
Amtshaupt  
kräftige  
big seien  
den bishe  
Gemeinsch  
Bevölkeru  
und hierf  
Amtshaupt  
daß die  
erhalten  
bestehende  
Schühenge  
ständigen  
fahren.

Dippol  
wird effri  
Mittelschü



# Aus der Heimat

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

---

## Welche Heimatgedenktage bringt das Jahr 1938 der Dippoldiswalder Pflege?

Zusammengestellt von Siegfried Störzner, Dresden.

Vor 350 Jahren, 1588, wurde der Neubau des Schlosses Frauenstein vollendet, mit dem die Herren von Schönberg 1585 begonnen hatten. Das neue Schloß erhielt seinen Platz dicht unterhalb der alten Burg. An die Baujahre erinnert noch heute am Schloßeingang ein altes Wappen:

Christina von Einsiedel,  
Gemahlin Heinrichs von Schoenberg  
zu Frauenstein  
1586.

Vor 325 Jahren, 1613, kaufte Kurfürst Johann Georg I. von denen von Bernstein die Bärenburger Waldungen und schlug sie zum Amte Altenberg. Sie wurden von ihm später an die Zwitterstock-Gewerkschaft verkauft. Die Gewerkschaft des Vereinigten Feldes im Zwitterstock zu Altenberg konnte von ihrer außerordentlich reichen Ausbeute noch im genannten Jahre das Vorwerk Bärenburg erwerben. Für die Zwecke des damals blühenden Zinnbergbaues war der damit zusammenhängende große Landerwerb äußerst wichtig.

Vor 325 Jahren, 1613, grassierte die Pest in und um Frauenstein. Die Seuche währte elf Wochen.

Vor 300 Jahren, Weihnachten 1638, wurde die Dippoldiswalder Stadtkirche geweiht. Sie war bei der großen Verwüstung der Stadt am 4. September 1632 von den Kaiserlichen mit in Asche gelegt worden. Die Vollendung des Neubaus ging wegen der Kriegsnöte außerordentlich langsam vor sich, so daß man sechs Jahre lang draußen in der Nikolaikirche Gottesdienste halten mußte. Durch die Fürsorge des Kurfürsten Johann Georg wurde die neue Stadtkirche 1636 wieder unter Dach gebracht und schließlich Weihnachten 1638 unter freudiger Teilnahme der ganzen Stadt geweiht.

Vor 225 Jahren, 1713, starb Preßschendorfs berühmtester Pfarrherr Samuel Adami. Er hatte sich als Schriftsteller und Dichter unter dem Namen Misander von Preßschendorf Ruhm erworben. Im Pestjahre 1680 verlor er 200 seiner Weichkinder und mußte damals oft im freien Felde Gottesdienst halten. Die Ueberlieferung weiß zu berichten, bei dieser Gelegenheit habe sich Friedersdorf von Hartmannsdorf kirchlich getrennt und nach Preßschendorf einpfarren lassen, weil es in Hart-

mannsdorf überhaupt keinen Gottesdienst mehr gab wegen der Pestnöte.

Vor 225 Jahren, am 7. Mai 1713, ward der Grundstein zum Bau der Schmiedeberger Kirche gelegt. Sachsens berühmtester Kirchenbaumeister George Bähr, der Schöpfer der herrlichen Frauenkirche zu Dresden, führte das Werk auf. An dem Bau waren Dippoldiswalder Bürger hervorragend beteiligt. Es heißt hierüber:

„Am 8. Sept. 1712 begann man mit der Herbeischaffung der Materialien zu dem im nächsten Jahre bevorstehenden Kirchenbau. Den 7. Dez. ließ Paul Mösche, Vorwerksbesitzer zu Dippoldiswalda, das erste große Sohlstück zur steinernen großen Kirchenthür, 5 Ellen lang, 12 Zoll stark und  $\frac{3}{4}$  Elle breit, aus Gabriel Biedermanns, Weißbäckers zu Dippoldiswalda, Steinbruch an der Heide mit seinen Pferden und nachmittags der Amtmann zu Dippoldiswalda, Gottfried Wend, die zwei Gewände zu dieser Tür anfahren. Maurermeister Samuel Baumgarten aus Ruppendorf ließ unter Leitung Bährs die angefahrenen Werkstücke von Anfang März 1713 an zurichten. Die Gipsdecke der Kirche malte der Maler Clement aus Dippoldiswalda. Die Schlosserarbeiten fertigte der Schlossermeister Jaekel zu Dippoldiswalda . . .“

Vor 200 Jahren, am 2. Juli 1738, wurde in Frauenstein die „neue Orgel in der Stadtkirche eingeweiht, welche der berühmte königlich-pöhlische und churfürstlich sächsische Land-Organbauherr Herr Gottfried Silbermann verfertigt, welcher auch der Kirchengemeinde ein ansehnliches daran geschenkt hat, weiln er ein geborener Frauensteiner war . . .“

Vor 200 Jahren, 1738, wurde die Schule von Rößchenbach erbaut. Das Haus diente nur bis 1871 als Schulgebäude. In dem genannten Jahre verkaufte es die Gemeinde für 200 Taler.

Vor 175 Jahren, 1763, machte sich Delsa schulisch selbständig. Bis dahin hatten die Kinder von Großölsa die Schule zu Seifersdorf besucht. In dem genannten Jahre erbaute die Gemeinde ein eigenes Schulhaus. Der erste Lehrer hieß Michael Hollert. Er starb 1784.

Vor 175 Jahren wurde auch das Schulhaus von Rippen erbaut. Bis dahin besuchten die Kinder des Ortes die Possendorfer Schule.

Vor 150 Jahren, 1788, ereignete sich in der Dippoldiswalder Stadtkirche ein eigenartiger Unglücksfall: Johann Christoph Dreßler, Mädchenlehrer und Kirchner, seit 1760 in der Stadt diese Ämter verwaltend, wurde am 24. Juli beim Sturmlaufen, als in der Schlechtermühle durch Blitzschlag ein Schadenfeuer ausgebrochen war, vom Wetterstrahl auf dem Kirchturm getötet. Nachfolger in seinen Ämtern wurde sein Bruder Johann Benjamin Dreßler, bis dahin Schulmeister in Langebrück. Er war bis 1814 Kirchner zu Dippoldiswalde.

Vor 125 Jahren, 1813, wurde die Dippoldiswalder Pflanzenschule von den Nöten der Napoleonischen Kriege betroffen. Plünderungen, Brände und Erschießungen waren an der Tagesordnung. Vom Frühjahr bis zum Spätherbst waren große Durchzüge von Dresden über das Erzgebirge nach Böhmen zu verzeichnen, die die Landschaft an den Bettelstab brachten. So wurde am 27. August 1813 nach der Schlacht bei Dresden beim Rückzug der Verbündeten Reinholdshain schwer geplündert, ebenso Oberfrauendorf von den Russen. Am schwersten hatte Altenberg zu leiden, dessen Bewohner ihre Habseligkeiten in die Bergwerke versteckt und sich selbst dahin in Sicherheit gebracht hatten. Auf dem Rückzug nach der verlorenen Schlacht bei Dresden übernachteten

hier der Kaiser von Rußland, der König von Preußen, Großfürst Constantin und der schwer verwundete General Moreau. Auf den Höhen bei Altenberg fanden damals Kämpfe statt.

Vor 100 Jahren, 1838, erbaute Reinholdshain seinen Kindern ein eigenes Schulhaus. Hier wurden dann auch die Schüler und Schülerinnen aus Reinberg und Oberhäselich unterrichtet. Bis dahin hatte die Gemeinde Reinholdshain eine sogenannte Reiheschule gehabt. Der Katechet zog mit seiner Schule „die Reihe herum“. Das oben genannte Schulgebäude wurde kurz vor Ostern 1838 geweiht.

Der damals zu Reinhardtgrimma amtierende Pfarrer Brückner berichtet über Reinholdshain und seine Schule noch das folgende:

„Reinholdshain ist ein Dippoldiswalder Amtsdorf von wenigstens  $\frac{3}{4}$  Stunden Länge. Es hat ein Erbgericht, 25 Bauerngüter und 20 Häuslernahrungen mit 330 Seelen. Die unter Leitung des Amtlandschöppen und Gutsbesitzers Schreiber erbaute Schule wurde am 14. Februar 1838 durch den Superintendenten Kühn von Dippoldiswalde geweiht . . . Die Schulstelle ist mit 150 Talern fixiert. Der Schullehrer Thalheim aus Reichenberg hat hier 107 Kinder von Reinholdshain, Oberhäselich und Reinberg zu unterrichten. Seit wann Reinholdshain einen eigenen Lehrer hat, ist unbekannt, doch ist nachweisbar, daß seit 1780 sieben Schulmeister hier gewesen sind . . .“

Vor 100 Jahren, 1838, verbanden sich Hermsdorf und Hirschbach zu einem eigenen Schulbezirk und erbauten für ihr Kinder ein Schulhaus, das 1839 geweiht wurde. Die Leitung des Baues hatte der damalige Gemeinde- und Schulvorstand Mäschker zu Hirschbach. Der Lehrer erhielt 120 Taler Jahresgehalt und hatte gegen 70 Kinder zu unterrichten.

Vor 100 Jahren, 1838, wurde die Superintendentur Dippoldiswalde begründet. Zum ersten Superus wurde der bisherige Pfarrer von Porschendorf ernannt, Ernst Friedrich Kühn. In der Diözese waren damals 14 Geistliche vorhanden, 1 Superintendent, 12 Pfarrer und 1 Diakonus. Die Parochien waren Dippoldiswalde, Reichstädt, Ruppendorf, Höckendorf, Rabenau, Seifersdorf (das früher zur Dresdner Inspektion gehörte), Reinhardtgrimma, Glashütte, Johnsbach, Sadisdorf, Schmiedeberg und Schellerhau (früher zur Diözese Pirna gehörend).

Vor 100 Jahren, am 7. November 1838, war zu Höckendorf Schulweihe. Die damals gehaltene Ansprache des Justizamtmanns Lehmann in Dippoldiswalde erschien auf Wunsch im Druck. Die neue Schule war das Werk zweier Dippoldiswalder, der Maurermeisters Mähler und des Zimmermeisters Schulze. Sie kostete 3000 Taler. Das alte Schulhaus wurde für 900 Taler verkauft. Mit der Uebergabe der neuen Schule war die Anstellung eines 2. Lehrers, eines sogenannten Schulgehilfen, verbunden.

Vor 90 Jahren, 1848, wurde der Gasthof von Obercarsdorf durch Friedrich Robert Ludwig Jungnickel erbaut.

Vor 80 Jahren, 1858, wurde die Schule zu Luchau erbaut. 1722 hatte die Gemeinde ihr erstes eigenes Schulhaus errichtet. Das gleiche Jahr 1858 brachte auch die Erbauung der Stadtschule von Rabenau. Eingeschult waren Obernaundorf und Kleinölsa.

Vor 80 Jahren, 1858, wurde im Schloßhof von Reichstädt dem Begründer der Majorats Herrschaft, Adam Rudolf von Schönberg, ein

fahren.  
Dippol  
wind eifrig  
Aufschüttu  
Gelände-  
führt wer  
Besuchende  
uns der E  
der Straß  
werden. U  
den Geländ  
dann mit  
Damm ge  
werden. U  
kommt das  
Rabinen  
kleideräum  
werden, st  
Fragen zu  
aufgestellt,  
geringes  
gefüllt ist,  
werden: D  
die Eltern  
wirken, sic  
wenn sie  
Jahre wir  
preis liegt  
gesagt we  
sein. Im n  
Fußrinner  
müssen, da  
Handbrau  
die Kleine  
nicht gesch  
muß. Eing  
draht und  
dann wick  
beneiden  
nicht nur  
wir auch

Dippol  
in einer P  
daß die L  
werden nu  
als eine zu  
kann dann  
Zeit wach

Dippol  
Rentner  
80. Gebur  
wegs ist,  
will man  
hat. Möge  
bleiben. E

Paulsd  
Familiengl

Denkmal errichtet. Es zeigt die Büste des Genannten, der bis 1795 die Herrschaft besaß und Generalpostmeister von Sachsen war. Er starb unvermählt, weshalb er durch Testament die Besizung zum Majorat erheben ließ.

Vor 75 Jahren, 1863, wurde die Quohrener Schule erbaut. Ein kleines Uhrförmchen ziert das Gebäude, in dem auch die Kinder von Kleincarsdorf unterrichtet werden. Das alte Schulhaus wurde verkauft.

Vor 75 Jahren, 1863, erschien im Verlage von Carl Jehne die Rügersche Chronik von Dippoldiswalde. Sie trug den Titel: „Beiträge zur älteren Geschichte der Stadt Dippoldiswalde von C. E. Rüger, Advocat und vormals Bürgermeister“. Eine Ansicht der Stadt vom Jahre 1656 zierte das Werk. Auch enthielt es Urkunden von 1266, 1358, 1539 und als sehr wertvolle Beigabe eine „Kurze Geschichte des in den Dippoldswalder Gebirgen betriebenen Bergbaues“ vom Osterlamm — Obersteiger Knauth, 1815 verfaßt.

Vor 70 Jahren, 1868, begründete Hänichen durch Errichtung eines Schulhauses sein eigenes Schulwesen. 1883 wurde das Gebäude durch einen Anbau erweitert. 1868 hatte sich der Ort von der Possendorfer Schule getrennt.

Vor 70 Jahren, 1868, wurde die Schmußlermühle im Pöbelbachtal von dem Faktor im Kalkwerk Hermsdorf erbaut. Heute führt sie den Namen Puzmühle und ist eine Gaststätte geworden. Hier wurde einst das gefundene Erz gepocht und gepuht, daher die Bezeichnung.

Vor 70 Jahren, 1868, tat man in Bannewitz den ersten Spatenstich zur Anlage des Glückaufschachtes am Südhange des Horkenberges. Am 14. April 1930 wurde der Schacht stillgelegt, obwohl er noch viel Kohlen enthielt. Schwierige wirtschaftliche Verhältnisse sollen die Stilllegung bedingt haben.

Vor 60 Jahren, 1878, wurden zu Grillenburg, Ruppendorf und Hainsberg neue Schulen errichtet.

Vor 60 Jahren, 1878, wurde der Heimatverein Dippoldiswalde begründet. Er ist aus dem Gebirgsverein hervorgegangen. Bei der Feier des 50 jährigen Bestehens wurde ein schönes Heimatmuseum der Defenflichkeit übergeben.

Vor 60 Jahren, 1878, wurden die Fernsprechämter Possendorf und Kreischa errichtet.

Nach 50 Jahren, am 27. August 1888, wurde eine neue Schule geweiht. Sie enthielt zwei Klassenzimmer und zwei Lehrerwohnungen. Der Schulbezirk umfaßte Reinholdshain, Reinberg, Oberhässlich und die Teichmühle. 1905 wurden hier 130 Schulkinder von 2 Lehrern unterrichtet.

Vor 30 Jahren, 1908, Grundsteinlegung der Willischbaude (19. Oktober), Errichtung des Förster-Pohlisch-Gedenksteins im Schwarzbusch bei Reichstädt, Erneuerung der Nikolaikirche zu Dippoldiswalde, Erbauung der Ripsdorfer Kirche. (Weihe.)

Vor 25 Jahren, 1913: Großölsa trennt sich von der Parochie Seifersdorf und macht sich kirchlich selbständig.

Weihe der evangelischen Kapelle und des Waldfriedhofs zu Oberbärenburg am 10. Oktober.

Weihe des Altars der Nikolaikirche zu Dippoldiswalde.

Weihe der Körnerreibe zu Dippoldiswalde. 1813/1913.

Fertigstellung der Talsperre Malter.

ste  
fer  
Bu  
alt

von  
Al  
ver  
Al  
ger  
des  
gro

Di

St  
am  
Di  
lich  
Ni  
für  
Da  
na

he  
de  
jah  
fre  
bel  
lid